

BUNDmagazin



40 Jahre **BUND**

40 Jahre ein starker Freund der Erde.



Das beliebteste Wein-Abo Europas!

Der Delinat-DegustierService ist das beliebteste Wein-Abo Europas. Schon seit bald 30 Jahren bringt er Weingenuss aus gesunder Natur direkt zu Ihnen nach Hause. Ganz ohne Risiko, denn ein Ausstieg ist jederzeit möglich.

DELINAT

Wein aus gesunder Natur



Der DegustierService bietet nur Vorteile:

- jährlich 4 Pakete mit 2 x 3 Wein-Entdeckungen.
- Weinwissen tanken mit fundierten Unterlagen.
- immer portofrei mit total rund 20% Preisvorteil.
- Ganz ohne Verpflichtungen. Jederzeit kündbar.



Ihr Geschenk:
Profi-Kellnermesser
Listenpreis € 13.50

Château Coulon
Sélection spéciale
Corbières AOP 2012
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Conterocca
Toscana IGT 2013
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Ihr Kennenlernpreis:
Nur € 30,-
statt € 61,80
Sie sparen über 50%
Lieferung portofrei.

Osoti Vendimia seleccionada
Rioja DOCa 2011
Listenpreis € 11.90 / Fl. 75cl
(€15.87 pro l)

DELINAT
DegustierService®

DE-ÖKO-039 — Wir führen ausschliesslich biologische Produkte. Ausnahmen (Produkte in Umstellung) sind entsprechend vermerkt.

Testen Sie das beliebteste Wein-Abo

- 6 erlesene Weine + Profi-Korkenzieher
- über 50% Einsparung
- Portofrei

Ja, bitte senden Sie mir das Begrüssungspaket zu € 30,00 statt € 61,80. Lieferung portofrei.

Vorname	Art.-Nr. 9008.05 AXA / 2590
Name	
Strasse	
PLZ/Ort	
Telefon	
E-Mail	

Bestellen Sie ganz einfach per Internet
www.delinat.com/bund

So bestellen Sie dieses Paket:

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:

Delinat GmbH – Kundenservice
Postfach 22 48
79557 Weil am Rhein

www.delinat.com/bund

☎ **07621-16775-0**



Francisco Ruiz, Osoti



«sehr empfehlenswert»

Delinat-Weine sind biozertifiziert, erfüllen jedoch weit höhere Ansprüche an Qualität und Geschmack. Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Biodiversitätsregeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als «sehr empfehlenswert» beurteilt.

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen: www.delinat.com/widerruf. Dort finden Sie auch ein Onlineformular, um Ihren Widerruf zu erklären. Sie haben bei Delinat zudem ein uneingeschränktes Rückgaberecht während der empfohlenen Lagerdauer. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren. Nur 1 Paket pro Haushalt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Gesetzliche Angaben gemäss LMIV unter www.delinat.com/LMIV. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt.

Liebe Leserinnen und Leser,

der BUND ist bunt – auf diese Formel lässt sich ein hervorstechendes Merkmal unseres Verbandes bringen. Es ist nicht übertrieben zu sagen: Kein anderer unserer Mitstreiter und Bündnispartner in Umwelt- und Naturschutz beackert ein so großes und thematisch breites Feld. Dafür genügt ein Blick in dieses BUNDmagazin: Sie finden darin unter anderem das Porträt eines europäischen Vogelschutzgebietes, Tipps für naturnahes Gärtnern und einen Aufruf zum GEO-Tag der Artenvielfalt (die Hauptveranstaltung findet in unserem Elbe-Projektgebiet »Hohe Garbe« statt). Wir berichten aus der Atomüll-Kommission sowie von unserem Einsatz gegen bienenschädliche Pestizide und die geplanten Freihandelsabkommen mit den USA und Kanada. Wir informieren Sie über Fracking und den Bundesverkehrswegeplan genauso wie über vorbildliche Ansätze, Kommunen krisenfest zu machen. Und wir schauen voraus auf den Klimagipfel in Paris.

Außerdem blicken wir auch zurück: auf 40 Jahre BUND! Im Juli 1975 hoben 21 Männer und eine Frau den BUND im fränkischen Marktheidenfeld aus der Taufe. Dieses Jubiläum liefert uns den Anlass, einige besondere Erfolge der Verbandsgeschichte vorzustellen – was die Themenpalette dieser Ausgabe noch erweitert. Lesen Sie, wie sich der BUND um Atomausstieg und Energiewende verdient gemacht hat. Wie er – vielleicht mit Ihrer Unterstützung? – das Waldsterben und die (Agro-)Gentechnik bekämpft und den einstigen Todesstreifen an der innerdeutschen Grenze in ein Band des Lebens verwandelt hat.

Natürlich bearbeitet keine BUND-Gruppe die ganze Breite des Umwelt- und Naturschutzes. Auch die Landesverbände und die Bundesgeschäftsstelle in Berlin müssen inhaltliche Akzente und Schwerpunkte setzen, um sich nicht zu verzetteln. Doch wir bleiben flexibel. Dank des breit gestreuten Fachwissens in seinen Arbeitskreisen registriert der BUND früh, wenn ein Umweltthema an Bedeutung gewinnt – wie in jüngerer Zeit Fracking oder Freihandel. Und kann dann die richtige Antwort geben, aus der Sicht eines unabhängigen Anwalts für Natur und Umwelt. Diese Fähigkeit wollen wir uns auch künftig erhalten.

Viel Spaß beim Lesen dieses BUNDmagazins wünscht Ihr

Severin Zillich

Severin Zillich, Redaktion

FORUM

4 Leserbriefe / Impressum

MAGAZIN

6 Kurznachrichten

GERETTETE LANDSCHAFT

9 Hohe Schrecke

KOMMENTAR

10 40 Jahre BUND

TITELTHEMA

12 40 Jahre BUND

13 Vier Schlüsselerfolge

15 Das Gründungsjahr 1975

16 Erfolge in den Bundesländern

18 Tierquiz und Wettbewerb

19 Glückwünsche

NATURA 2000

22 Düppeler Forst, Berlin

AKTION/GUT LEBEN

24 GEO-Tag der Artenvielfalt

25 Natürlich Pflanzen schützen

ZUR ZEIT

26 Rückstellungen sichern

27 Sieg für die Bienen

28 TTIP: Breiter Widerstand

29 Kommunen krisenfest machen

30 BFD: Praxis und Perspektive

32 Einmaliger Wissensschatz

33 Heidrun Heidecke †

AKTIV

34 Neues aus dem BUND

38 Internationales

40 Die junge Seite

MARKTPLATZ

42 Kleinanzeigen

MEDIEN

44 Interessante neue Bücher

PERSÖNLICH

46 Birgit Henkel

INHALT



Seite 10ff.: 40 Jahre BUND
Der BUND feiert Geburtstag. Blicken Sie mit uns zurück auf das Gründungsjahr und eine Auswahl unserer Erfolge.



Seite 22: Natura 2000
Die EU-Kommission droht das Netz europäischer Schutzgebiete zu schwächen. Dabei hätte es mehr Unterstützung nötig – z.B. im Düppeler Forst bei Berlin.



Seite 40: Olles Gemüse?
Wie stellen wir in kurzer Zeit eine gute Aktion auf die Beine? Ein Workshop der BUNDjugend in Bonn zeigte, wie es geht.



Titel der Ausgabe 1/15

Schwerpunkt Vogelschutz

Gratuliere zu der neuen Ausgabe – ist toll geworden! Und sehr interessante Artikel ...

Sven Kübler, Haan

Als Vogelfreund und aktives Mitglied hat mich das neue BUNDmagazin sehr gefreut. Super, dass Sie unserer (leider stark gefährdeten) Vogelwelt eine Stimme verleihen! Die Beiträge zur aktuellen Lage mit der schönen Karte, wie und wo der BUND sich für den Vogelschutz einbringt, finde ich sehr gelungen! Es ist wichtig zu zeigen, dass man auch als normaler Bürger etwas tun kann. Und es ist richtig, erst vor der eigenen Haustür zu fegen und die Probleme im eigenen Land aufzugreifen.

Hierbei aber kommt die Jagd auf die Zugvögel leider etwas zu kurz. Die Schaffung sicherer Wanderkorridore und der nötigen Rastgebiete könnte (ähnlich wie beim vorbildlichen BUND-Konzept für die Wildkatze) zumindest kurzfristig die

Situation unserer Zugvögel verbessern. Schutzgebiete könnten auch ein großartiges touristisches Potenzial für die ansässige Bevölkerung bilden, ähnlich dem Whale Watching. Vielleicht ließe sich so vor Ort ein Umdenken erreichen, vom gegenwärtig verheerenden Massenfang und Abschuss hin zu einer gezielten Förderung der Zugvögel und mehr Naturverständnis.

Alexander Stankowski, Würenlingen (Schweiz)

Wir wohnen (noch) am Feldrand – rundherum eine respektable Anzahl verschiedener Vogelarten und viele weitere Wildtiere. Leider wird hier ein neues Baugebiet erschlossen. Mir sträuben sich immer die Haare, wenn ich in der Presse lese, dass die Vögel dafür »umgesiedelt« werden sollen. Wie kann man unseren Lerchen und all den anderen Vögeln sagen, dass sie hier künftig nicht mehr leben können? Dem Flächenfraß fällt übrigens auch das Jagdgebiet von Bussard, Falke, Waldkauz und Co zum Opfer.

Oliver Glowalla-Wiehl, Besigheim

Imkern ist nicht einfach

Der Beitrag von Frau Bude/Mellifera e.V. enthält exzellente Anregungen und eine wertvolle Kurzanleitung zum Imkern. Einige Aussagen aber sind ungeeignet, Interessierte in eine erfolgreiche Richtung zu lenken. 1. Mit der Imkerei anzufangen ist leider alles andere als einfach, man braucht dazu weit mehr als Stockmeißel, Smoker, Besen und Schleier. Der Hinweis auf Kurse und einen Imker-Paten ist daher essenziell.

2. Unsere Honigbiene wird in erster Linie von eingeschleppten Krankheitserregern heimgesucht. Die Faulbrut kann seuchenhygienisch bekämpft werden. Mit der Varroamilbe muss der Imker leben und sie kleinhalten. Aus ökologischer Überzeugung nicht geleistete Hilfe vernichtet Bienenvölker rasch, die mitgeschleppten Erreger können Nachbarvölker schwer schädigen.

3. Für Bienenvölker ist die regelmäßige Vorsorge mit »Medikamenten« überlebenswichtig – einfachen rückstandsfreien organischen Säuren, die weder den Tieren schaden, noch bei richtiger Anwendung den Honig belasten.

4. Bienenvölker, die ihre Mittelwände samt Waben selbst bauen müssen, verbrauchen unnötig viel Energie. Sie werden oft nicht groß genug, um erfolgreich zu überwintern.

5. Und Bienen bitte keinen fremden Honig anbieten: Meist aus Übersee importiert, enthält er regelmäßig Sporen des Faulbruterregers, die unsere Bienen infizieren. Kräutertee als Beifutter ist wertlos und kann zudem Unmengen von Pilzsporen enthalten.

Zoltan Puskas, Karlsruhe

Ich freue mich immer über die engagierten und interessanten Beiträge im Magazin, die mit meinen Auffassungen zum Schutz der Umwelt fast immer übereinstimmen. Leider gilt dieses »fast« für einen Bereich, der mir besonders am Herzen liegt: die Imkerei. Bitte niemals mehr einen Beitrag über Imkerei mit der Überschrift »Einfach und natürlich«. Es ist beides eben nicht!

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany

Redaktion: Norbert Franck (V.i.S.d.P.), Severin Zillich (C.v.D.), Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, ☎ (030) 2 75 86-457, Fax -440, redaktion@bund.net, ► www.bund.net/bundmagazin. Für unverlangte Manuskripte wird nicht gehaftet.

Gestaltung, Produktion: Claudia Gunkel (Produktionsleitung), Marc Venner (Grafik/Layout)

Titelbild 2/15 (19. Jahrgang): Entwurf von Kastner & Partners GmbH, Frankfurt

Verlag: Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Mitgliederservice: ☎ (030) 2 75 86-479, Fax -440, mitgliederservice@bund.net

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten, für Nichtmitglieder 20 Euro pro Jahr.

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, ☎ (030) 2 80 18-145, Fax: -4 00, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 23.

Druck: Brühlsche Univ'druckerei GmbH & Co KG

Papier: 100% Recycling, glänzend gestrichen
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto Nr. 232 der

Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98; oder das Konto IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFS WDE33 der Bank für Sozialwirtschaft. Danke! (siehe dazu ► www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 178 000 Exemplare (IVW 1/2015); in der Natur+Umwelt: 127 486 Ex. (IVW 1/2015)

Beilagen: Dieses BUNDmagazin enthält Beilagen von UDI Beratungs GmbH und Green City Energy (jeweils in Teilaufgaben).

Das BUNDmagazin 3/2015 erscheint am 15. August mit dem Schwerpunkt »Lebendige Flüsse«.

Imkern ist nicht einfach. Und »zurück zur Natur« – wir lassen die Bienen eben alles wie früher tun –, das geht schon gar nicht. Das ist so, als wollte ein Kind seinen Wellensittich in die Freiheit entlassen, damit er nicht länger im Käfig hockt!

Bitte also etwas Demut und Respekt vor der Leistung erfahrener Imker und etwas gründlicher in der »Szene« umhören, ehe man einen solchen Artikel verfasst – nur weil »IIII« (Imkern irgendwie »in« ist).

Anja Schwulst, Imkerverein
Gahlenz/Eppendorf

Pkw-Maut unsinnig

Der Unsinn der von Herrn Dobrindt propagierten Pkw-Maut ist offensichtlich. Wird ein solches Projekt trotz aller Widerstände derart vehement durchgezogen, können dahinter nur mächtige Interessen stehen.

Zu den Fakten: 1. Unsere Infrastruktur verkommt zusehends, die Investitionslücke beträgt jährlich etwa 75 Milliarden Euro. 2. Die Politik weigert sich mit Blick auf die

Schuldenbremse diese Mittel aufzubringen. 3. Großunternehmen halten riesige Vermögen, die vergebens nach rentabler Anlage suchen. Allein die Versicherungskonzerne ergo und Allianz sitzen auf 1,4 Billionen Euro. 4. Herr Gabriel möchte private Investoren für die Infrastruktur gewinnen. Da passt es doch wunderbar, dass die Vorstände der genannten Versicherungen seit August in einer Expertenkommission zur »Stärkung von Investitionen« sitzen.

Bei der Pkw-Maut geht es also letzten Endes um die künftige Privatisierung der Straßen, vor allem der Autobahnen. Um von jedem Autofahrer für jeden gefahrenen Kilometer einen Obolus zu erheben, ist ein Erfassungssystem nötig, wie es zur Erhebung der Maut geplant ist. Da das Ziel solcher Konzerne immer eine steigende Rendite ist, wird das System sicher nicht zum Rückgang des Verkehrs führen und so zum Klimaschutz beitragen (wie der BUND hofft), sondern das Gegenteil bewirken. Schlimmer noch: Gegen jede

Maßnahme zur Verkehrsvermeidung könnten die Konzerne mit Hinweis auf den Investorenschutz klagen, dazu bräuchte es nicht einmal die Freihandelsabkommen.

Ernst-Wilhelm Belter, Waltrop

Wie kann man die Pkw-Mautpläne nur gut finden? Die geplante Maut kostet Unsummen und wird niemals die Kosten erwirtschaften, die sie verursacht. Die einzig vernünftige und kostengünstige Lösung ist der Weg über die Mineralölsteuer. Die Höhe kann jederzeit per Erlass geändert werden und hat den unschlagbaren Vorteil: »Wer viel fährt, zahlt viel, wer wenig fährt, zahlt weniger.« Klar werden sich die Pendler wehren, aber auch das kann per Verordnung einfach gelöst werden.

Friedemann Gros, Stuttgart

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter ► www.bund.net/bundmagazin – etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

Die Unbestechlichen



Hinweise zum Schutz vor Insekten unter www.zedan.de



ZEDAN

seit 25 Jahren
Schutz, Pflege und Linderung

- bei Mücken, Zecken, Bremsen
- für die ganze Familie (Kinder ab 2 Jahren)
- Rezeptur und Wirkung weiter verbessert

Das ZEDAN-Sortiment ist erhältlich im Biofachhandel, in Outdoor-Fachgeschäften und Apotheken

MM-Cosmetic GmbH
D-56584 Anhausen/Neuwied
www.zedan.de

Biozide sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Verbrauchsinformationen lesen.



Hier treffen
ökologisch denkende
Menschen Partner
und Freunde!



Der Sichere Weg zu Liebe,
Partnerschaft & Glück!

Kein Risiko, hohe Chancen,
www.gleichklang.de

» Jetzt dabei sein!

Es gibt auch die Gleichklang-Seminare für Partnerglück und Persönlichkeits-Entwicklung: www.gleichklang-seminare.de

Grüne Haine des Reisens

Am 20. Mai startet der diesjährige Fotowettbewerb zur »Allee des Jahres«. Unter dem Motto »Grüne Haine des Reisens« – so nannte Theodor Fontane die Alleen – rufen wir Sie dazu auf, uns schöne Alleebilder zuzusenden. »Nutzen Sie den Früh-

sommer für eine Wanderung oder Radtour unter dem grünen Dach der Alleen. Und halten Sie Ihre Eindrücke in Bildern fest«, rät Katharina Brückmann, BUND-Expertin für Baum- und Alleenschutz.

Die Besonderheit einer Allee

kann sich in ihrer Geschichte, der Struktur oder Artenvielfalt ausprägen. Ihr Motiv kann auch einfach sinnbildlich für einen erlebnisreichen Tag im Grünen stehen. Schicken Sie uns also Ihr schönstes Foto (digital oder als Papierbild) mit einem kurzen

Kommentar an die Geschäftsstelle des BUND in Schwerin. Einsendeschluss ist der 16. September. Aus allen Motiven wird eine Jury die »Allee des Jahres« küren – und am 20. Oktober zum »Tag der Allee« öffentlich präsentieren.

Ein Kontaktformular zum Hochladen Ihrer Fotos finden Sie ab dem 20. Mai unter ► www.bund-mv.de, Projekt Alleenschutz. Ihre Fotos können Sie zudem an katharina.brueckmann@bund.net senden oder an den BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin. Kontakt-Telefon: (0385) 52 13 39-0.

Mehr zu dem Wettbewerb und eine ständige Übersicht der eingesendeten Fotos finden Sie unter ► www.allee-des-jahres.de

Dieses Bild einer Allee im brandenburgischen Großbeeren gewann im vergangenen Jahr den dritten Platz.



Artenschutz

Wie helfe ich Schmetterlingen?

Häufig bieten Parks und Gärten unseren Schmetterlingen keinen geeigneten Lebensraum mehr. Dabei können sie zu Oasen in einer zunehmend lebensfeindlichen Umwelt werden. Gestalten auch Sie Ihr Umfeld schmetterlingsfreundlich! In einer neuen Broschüre und auf ► www.bund.net/schmetterling erfahren Sie mehr zum Schutz der Schmetterlinge in Ihrem Garten.

Damit Sie auch wissen, was dort

umherflattert, bietet Ihnen der BUND gratis eine Bestimmungshilfe für 25 häufige Arten.

Sollten noch weitere Falter Ihren Garten besuchen (immerhin gibt es in Deutschland etwa 3700 Arten), empfiehlt der BUND das Buch »Schmetterlinge entdecken, beobachten, bestimmen« aus dem Haupt Verlag. Es stellt 160 Tagfalter und tagaktive Nachtfalter vor und ist auch als App erschienen.

Gewinnen Sie eines von zehn Bestimmungsbüchern! Schreiben Sie uns auf ► www.bund.net/bestimmt oder per Postkarte an den BUND, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, Stichwort »Bestimmt«. Unsere Publikationen erhalten Sie über bundladen@bund.net, Tel. (030) 27586-480 sowie ► www.bund.net/publikationen



Die Zahl

100 MILLIONEN

So viele Mobiltelefone liegen ungenutzt in deutschen Schubladen. Sie wurden abgelegt, weil oft schon ein bis eineinhalb Jahre später das nächste Modell auf den Markt drängte. Oder weil neue Software oder schwächelnde und nicht austauschbare Akkus zu Problemen führten.

Die Nutzungsdauer von Mobiltelefonen wird also gezielt verkürzt – psychologisch oder funktionell. Eine extreme Ressourcenverschwendung! 100 Millionen Handys enthalten u.a. 25 Tonnen Silber, 2,5 Tonnen Gold und 900 Tonnen Kupfer: wertvolle Rohstoffe, die so nicht weiter genutzt werden können. Besser ist es, noch funktionierende Geräte weiterzugeben oder defekte zum Wertstoffhof zu bringen.

► www.bund.net/ressourcen

KURZ & GUT



»Only bad news is good news« heißt es unter Medienleuten, vor allem schlechte Nachrichten erregen demnach unsere Aufmerksamkeit. Doch Positives aus unserem Verband und dem Umwelt- und Naturschutz tut einfach gut. Deshalb finden Sie hier gesammelte Neuigkeiten der letzten Zeit, über die wir uns gefreut haben.

► Erstmals seit 160 Jahren gibt es wieder einen Beweis für die Existenz von **Wildkatzen im Nationalpark Bayerischer Wald**. Zwar hatten Fotofallen schon seit fünf Jahren regelmäßig Bilder wildfarbener Katzen geliefert. Doch erst jetzt konnten Wissenschaftler anhand von Haarproben **mindestens drei Tiere** genetisch nachweisen. Der schneereiche Nationalpark gilt als eher ungeeigneter Lebensraum für die Wildkatze.



H. Neumann

Die Wildkatze ist wieder heimisch im Nationalpark Bayerischer Wald.

► Die Nachfrage war größer als das Angebot: **5 000 Schmetterlingsretter-Pakete** verschickte der BUND im April an NaturfreundInnen, die sich für Schmetterlinge engagieren wollen. Die Pakete enthalten eine Mischung von Wildblumensamen, eine Bestimmungshilfe und Gartentipps. Weitere InteressentInnen müssen wir nun auf unsere Webseite ► www.bund.net/schmetterling verweisen. Hier finden Sie alle nötigen Informationen, um selbst Schmetterlinge retten zu können.



► Eine in ganz Deutschland bisher **nie nachgewiesene Tierart** ist Forschern des Naturkundemuseums Karlsruhe ins Netz gegangen: das »**Purpurweiden-Jungfernkind**« (*Boudinotiana touranginii*), ein tagaktiver Falter aus der Familie der Spanner. Der Schmetterling ist vermutlich seit Jahrtausenden in den Stromtalauen der südlichen **Oberrheinebene** heimisch. Weil die Art nur ganz kurz im zeitigen Frühjahr als Falter auftritt, ist sie bisher offenbar übersehen worden.



SMNK, R. Trusch

Der neu entdeckte Falter auf einem Zweig der Purpurweide.

► Dauerbrenner: Der BUND-Kosmetik-Check **ToxFox** läuft weiter erfolgreich. Über 13 Millionen Kosmetikprodukte haben VerbraucherInnen inzwischen auf **hormonell wirksame Chemikalien** gecheckt – und über hunderttausend Protestmails an deren Hersteller verschickt. 470 000 Menschen nutzen die Apps, die sowohl für i-Phones als auch für Android-Handys verfügbar sind. ► www.bund.net/toxfox



Weiter sehr gefragt: Schnelltest mit dem ToxFox.

► Anfang 2015 hat die europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit den **Grenzwert für Bisphenol A** um mehr als das Zehnfache **verschärft**. Denn neue Studien haben gezeigt, was der BUND schon lange sagt: Der Stoff ist gefährlich. Bisphenol A steht als hormonell wirksame Chemikalie im Verdacht, unsere Gesundheit zu schädigen. Sie ist in vielen Alltagsprodukten wie Lebensmittelverpackungen und Kassenbonsen enthalten. Mehr zu Bisphenol A und weiteren Schadstoffen auf ► www.bund.net/chemie



NIK/fotolia.de

Konservendosen sind innen mit Bisphenol A beschichtet.

► Der vielfach kritisierte Vorschlag der EU-Kommission für eine **neue Saatgutverordnung** ist **endgültig vom Tisch**. Diese bedrohte die traditionelle bäuerliche Saatgutgewinnung und damit die Vielfalt an Gemüse, Getreide und Obst in Europa. Zwar hatte das scheidende EU-Parlament sie schon im März 2014 mit breiter Mehrheit zurückgewiesen. Doch erst jetzt zog die Kommission den Gesetzentwurf formal zurück. Allein in Österreich hatten rund **500 000 Menschen** eine Petition des BUND-Partners »Global 2000« gegen die Verordnung unterzeichnet. Der Protest hat sich ausgezahlt.



Hilero/pixelfoto.de

Saatgut nur noch vom Großhändler – dagegen hatte auch der BUND protestiert.

► Der BUND Hamburg hat im November ein Gerichtsverfahren gegen die Hansestadt gewonnen. Es verpflichtet sie, mehr für eine **gute Luftqualität** zu tun. Die Stadt wollte zunächst gegen das Urteil des Landesverwaltungsgerichts in Berufung gehen. Doch Hamburgs **neue rot-grüne Regierung** verzichtet nun darauf und hat stattdessen zugesagt, den bestehenden Luftreinhalteplan konsequenter umzusetzen und nachzubessern.



Markierte Radspuren: gut für mehr Radverkehr und damit bessere Luft.

Wegenetz für die Hohe Schrecke Weniger ist mehr

An Waldwege gibt es vielfältige Ansprüche – je nachdem, ob sie von Wanderern, Radlerinnen oder Reitern genutzt werden. Kein Wunder, dass es eine Weile gedauert hat, bis das Konzept für ein neues Wegenetz in der Hohen Schrecke

(siehe Nebenseite) gefunden war. Galt es doch die Bedürfnisse von Gästen und AnwohnerInnen unter einen Hut zu bringen und den Wald erlebbar zu machen, ohne seinen Schutz zu gefährden. Die Naturstiftung David des BUND und das Regionalmanagement Hohe Schrecke tüftelten einen Kompromiss aus. Noch dieses Jahr beginnt die Umsetzung des neuen Wegenetzes.

Es wird thematische Rundwege verknüpfen, die an Quartiermöglichkeiten oder Parkplätzen beginnen und enden. So wird von Braunsroda aus der »Enzian-Wiesenweg« und der »Kleine Hohe-Schrecke-Rundweg« ins Gelände führen. Letzterer bis ins urwüchsige Wiegental, das auch ein Wildnispfad erschließt.

Wander-, Rad- und Reitwege verlaufen dann möglichst getrennt.

Die neuen Radwege sind vor allem für Familien und Genussradler gedacht, weniger für sportlich ambitionierte Mountainbiker.

Insgesamt werden künftig deutlich weniger Wege als bisher ausgeschildert – diese aber qualitativ verbessert. Die nicht mehr ausgeschilderten Wege können nach wie vor begangen werden – allerdings werden sie nicht länger unterhalten. Da Wanderer in der Regel die bequemere Alternative wählen, werden so größere Waldbereiche auf sanfter Weise beruhigt. Nur im weitläufigen Wildnisgebiet rund um den einstigen Schießplatz sollen auch einige Wege zurückgebaut werden.

Mehr zum Engagement des BUND für den wertvollen Wald unter
► www.bund.net/hohe-schrecke

NaturschutzexpertInnen des BUND auf einer Exkursion in der Hohen Schrecke.



Ökotipp Schöner leben

Regelmäßig verbreitet der BUND seine Ökotipps. Neben bewährten Hausrezepten finden sich hier neueste wissenschaftliche Erkenntnisse. Sie können die

Tipps gratis über den E-Mail-Verteiler des BUND abonnieren. Die gesammelten Tipps finden Sie unter
► www.bund.net/oekotipps

Keine übertriebene Angst vor Bakterien!

Egal, was die Werbung verspricht, »bakterienfrei« gibt es nicht! Die meisten Mikroorganismen sind zudem harmlos oder sogar nützlich: So wird bei Kindern das Immunsystem auf wirklich krank machende Erreger trainiert. (Nano-)Biozide als Haushaltsgifte sind daher überflüssig und im Zweifel sogar ungesund. Denn die Anwendung von Desinfektionsmitteln (etwa in Seifen) kann die Haut schädigen. Auch Allergien, Effekte auf das Hormon- und Nervensystem sowie krebserregende Eigenschaften sind als Folge bekannt.

Wo müssen Sie mit (Nano-)Bioziden rechnen? Matratzen, Teppiche, Farben und Lacke, Lichtschalter, Textilien, (Kunststoff-)Artikel für Küche, Bad oder Büro, Deodorants, Reinigungsmittel etc. können diese Biozide enthalten oder mit ihnen behandelt worden sein. Das Problem: Wirklich gezielt wirken Biozide im Zweifelsfall nicht. So tötet das Biozid Nanosilber Bakterien, kann aber auch Zellen schädigen. Und es kann fördern,

dass schädliche Mikroorganismen resistent werden, auch gegen lebensrettende Antibiotika.

Um Krankheitserreger in Schach zu halten, reichen klassische Reinigungs- und Hygienemaßnahmen aus. Antibakterielle Mittel sind überflüssig. Greifen Sie zu milden Allzweckreinigern, Schmierseife oder Spiritus. Und meiden Sie Produkte, die mit Begriffen wie antibakteriell, keimtötend oder geruchshemmend werben. Sind Textilien, aber auch Lacke, Farben und Co. mit Bioziden ausgerüstet, müssen sie entsprechend gekennzeichnet sein. Zusätzlich muss kenntlich gemacht sein, ob es sich bei den eingesetzten Substanzen um Nanomaterialien handelt. Studieren Sie also im Zweifelsfall genau die Liste der Inhaltsstoffe.

Mehr dazu im Faltblatt »Nanobiozide als Haushaltsgifte« – bundladen@bund.net, Tel. (030) 275 86-4 80 – oder unter ► www.bund.net/nanobiozide



Tag für Tag fällt mehr Natur der Profitgier zum Opfer. Seit seiner Gründung engagiert sich der BUND für alte, wertvolle Wälder. Die Hohe Schrecke ist ein Thüringer Buchenmischwald, reich an seltenen Tieren, Pflanzen und Pilzen. Der BUND fördert hier seit 2014 ein Naturschutzgroßprojekt. Eine naturverträgliche Nutzung und Wildnisgebiete sollen den Wald für die Zukunft sichern.

Es lag was in der Luft



Der Autor

Hubert Weiger ist der Vorsitzende des BUND – und war 1975 sein jüngstes Gründungsmitglied.

Zwei Wurzeln hatte der neu gegründete BUND 1975: den klassischen Naturschutz und den Umweltschutz der Bürgerinitiativen, die sich damals überall bildeten. Wir waren angetreten, beides zu verknüpfen. Unterstrichen wurde dieses Anliegen dadurch, dass eine ganze Reihe von Gründungsmitgliedern nicht aus dem Naturschutz kam, sondern aus der Energiepolitik, der Medizin und anderen umweltrelevanten Bereichen.

Und wir brauchten einen Naturschutzverband, der eindeutig Position bezog. Im deutschen Naturschutzring war damals noch die konventionelle Jägerschaft vertreten, was regelmäßig zu lähmenden Diskussionen und erzwungenen Kompromissen führte.

Schon in der ersten Satzung legten wir als Besonderheit des neuen Vereins fest, dass er von Arbeitskreisen getragen wird – 20 an der Zahl –, die sich in einem wissenschaftlichen Beirat zusammenschließen. Ihre Bandbreite reichte (und reicht noch heute) von der Umweltethik über die internationale Umweltpolitik oder Wirtschaft und Finanzen bis zum klassischen Naturschutz. Ein anderes Merkmal des BUND ist, dass er von Anfang an als Mitgliederverband geplant war. In allen Bundesländern bauten wir Landesverbände auf, die sich eigenständig finanzierten – erst in West- und ab 1989 auch in Ostdeutschland.

Wo stehen wir heute, nach 40 Jahren? Der BUND ist inzwischen flächendeckend präsent, mit einer unverändert wachsenden Zahl von Mitgliedern und weit über 2000 Gruppen an der Basis. Basisdemokratie und finanzielle Unabhängigkeit sind uns ein wichtiges Gut. Vor allem die ehrenamtliche Arbeit vor Ort trägt unser Engagement. Ein kritisches Ehrenamt übrigens, das sich nicht auf den Schutz bestimmter Arten oder Lebensräume beschränkt. Unser Anliegen ist umfassender und zielt auf einen generell anderen Umgang mit der Fläche, auf eine andere Energieversorgung. Unsere Gruppen sind unbequem und stellen sich auch mal quer. Die Politik kommt nicht an uns vorbei. Wir sind eingebunden in zahllose Gremien und Beiräte, gehen für unsere Anliegen aber auch auf die Straße. So sind wir seit 40 Jahren die zentrale Säule des Kampfes für einen sofortigen Atomausstieg in Deutschland.

Das Jahr 1975 war ein Jahr des Aufbruchs. Damals wuchs die Erkenntnis: Mit isolierten Einzelaktionen zum Schutz bestimmter Tier- und Pflanzenarten oder kleiner Naturreservate erreichst du nicht mehr genug. Der Druck auf Natur und Umwelt war flächendeckend so groß geworden, dass auch Naturschützer gezwungen waren, sich mit grundsätzlichen politischen Fragen auseinanderzusetzen: mit der Agrarpolitik, der Verkehrspolitik, der Energiepolitik.

Erstmalig beschäftigten wir uns damals mit dem Bundesverkehrswegeplan. In Bonn wurden Autobahnen festgezurrert, die das Verkehrsministerium quasi als Bibel für seine Investitionen betrachtete. Vor Ort hatten wir dann keine Chance mehr, daran irgendetwas zu verändern. Stichwort Energiepolitik: In den 70er Jahren begann die Zeit der Anti-Atom-Bewegung, in Whyll und Brokdorf. Auch hier standen wir vor Ort anfangs auf verlorenem Posten. Oder die Agrarpolitik: Die Bauern waren schon damals Wachstumszwängen ausgesetzt, die sie selbst nicht beeinflussen konnten. Zur Erkenntnis, hier künftig bundesweit agieren zu müssen, kam eine intensive wachstumskritische Debatte. In dieser Zeit ist der BUND entstanden.

Was haben wir dank dieser Strukturen erreicht? Wir waren die ersten, die eine Debatte über das Waldsterben in Deutschland führten. Mit dem Erfolg, dass die Schwefelbelastung massiv reduziert und der Katalysator zum Standard wurde. Wir haben zum Beispiel auch die Diskussion um die Risiken der Atomkraft und der Gentechnik ganz maßgeblich geprägt und unseren Widerstand mit großen Demos unterstrichen.

Bevor wir ein Thema aufgreifen, findet bei uns keine Marketinganalyse statt. Erscheint uns ein Anliegen als fachlich notwendig, dann machen wir es zu dem unseren. In vielen Fällen begannen wir aus einer Position der Minderheit heraus, die schier aussichtslos erschien. Und konnten dann doch die politischen Mehrheiten ändern, oft unterstützt von Bündnispartnern.

Diese Themenbreite mündete nach dem Umweltgipfel in Rio in unsere Studien über ein »Zukunftsfähiges Deutschland«: als Versuch, das Leitbild der Nachhaltigkeit für alle Lebensbereiche durchzudeklinieren. Der BUND hat damit die grundsätzliche Debatte »Gut leben statt viel haben« entscheidend bereichert.

Was hat sich der BUND für die Zukunft vorgenommen? Wir wollen unsere Themenbreite sichern. Sie ist kein Hemmnis unserer Arbeit, sondern eines unserer Markenzeichen: Der BUND ist bunt! Auch möchten wir die Zahl unserer Mitglieder weiter erhöhen – und vor allem versuchen, mehr Mitglieder für ein persönliches Engagement zu gewinnen. Der BUND als Mitmachverband, das ist uns ein ganz wichtiges Anliegen. Schließlich wollen wir unsere internationale Arbeit verstärken. Indem wir beispielsweise unsere östlichen Nachbarn dabei unterstützen, eigene Netzwerke für Natur und Umwelt aufzubauen.

Schließlich sollten wir die erwähnten Besonderheiten des BUND stärker betonen, das, was uns von anderen Umweltorganisationen positiv unterscheidet. Damit deutlich wird, was der BUND als unabhängiger, überparteilicher und basisdemokratischer Mitgliederverband seit nunmehr 40 Jahren für eine vielfältige Natur und gesunde Umwelt leistet.



Jetzt einfach wechseln und
25 €-Gasgutschrift erhalten:
www.naturstrom.de/bund-bg

Klimafreundlich kochen und heizen mit naturstrom biogas

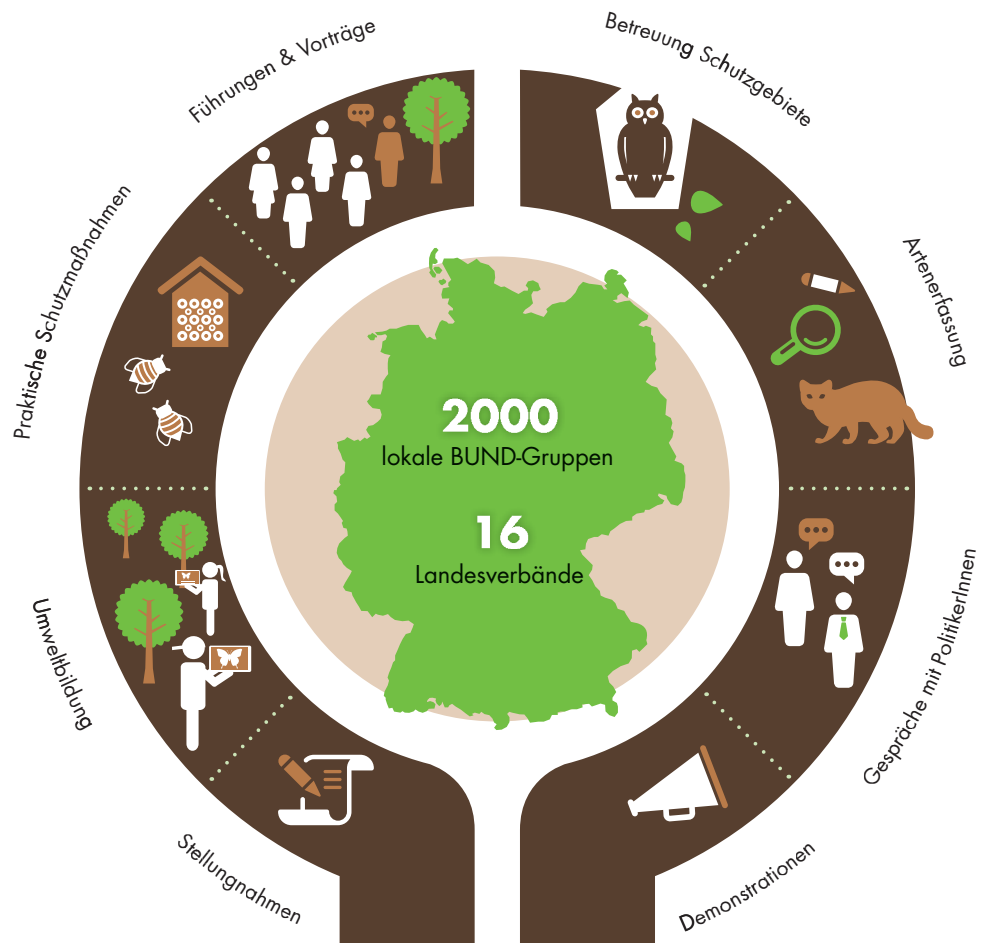
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- garantierte Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- günstiger Preis
- keine Mindestvertragslaufzeit
- einfacher Wechsel, zuverlässige Belieferung



NATURSTROM AG
Achenbachstraße 43 • 40237 Düsseldorf • Tel 0211 77 900 - 300



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT



40 Jahre BUND

Am 20. Juli 1975 wurde der BUND im fränkischen Markttheidenfeld gegründet – zunächst übrigens als BNUD («Bund für Natur und Umweltschutz Deutschland»). Gründe gab es damals genug, um bundesweit als Anwalt der Natur und Umwelt aufzutreten – von wilden Müllkippen über die Gefahren der Atomkraft bis zum immensen Flächenverbrauch. So verschwand damals Jahr für Jahr Natur in der Größe des Bodensees unter Asphalt und Beton.

Was haben wir in den vergangenen 40 Jahren erreicht? Gibt es Grund zu feiern? Antworten darauf finden Sie auf den nächsten Seiten. Unter ► www.bund.net/40Jahre präsentieren wir zudem Schlüsseldokumente aus der BUND-Geschichte, ein Kochbuch mit Geburtstagsrezepten der Landesverbände sowie viele Glückwünsche zum Jubiläum.

Atomausstieg und Energiewende

Die ersten Jahre des BUND sind eng mit der damals jungen Anti-Atom-Bewegung verbunden. Die Auseinandersetzungen in Whyll, Brokdorf und später Wackersdorf und Gorleben haben den BUND von Beginn an geprägt. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl halfen viele BUND-Aktive mit, die öffentliche Meinung gegen die Atomenergie zu wenden. Auch nach dem Scheinausstieg von Rot-Grün 2002 drängte der BUND weiter konsequent auf den Sofortausstieg aus der unverantwortlichen Atomkraft.

Als die schwarz-gelbe Regierung 2010 ankündigte, die AKW-Laufzeiten zu verlängern, organisierte der BUND mit vielen Verbündeten große Demos und Protestaktionen. Diese neu erstarkte Anti-Atom-Bewegung konnte nach dem GAU in Fukushima die Laufzeitverlängerung kippen, acht Atommeiler wurden sofort stillgelegt. Ende Mai folgt Grafenrheinfeld als neunter Reaktor.

Auch die übrigen drängt der BUND sofort abzuschalten.

Ein neuer Schwerpunkt ist seit zehn Jahren der Kampf gegen die drohende Klimaerwärmung – und hierbei speziell gegen die vielen neu geplanten Kohlekraftwerke. Dieser Kampf war sehr erfolgreich: 18 Kohlekraftwerke konnten wir mit anderen Verbänden verhindern. Andernfalls hätten die Energiekonzerne die so notwendige Energiewende weitgehend verbaut gehabt.

Der BUND und sein Arbeitskreis Energie waren Vordenker der Energiewende, mit Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und erneuerbarer Energie. Viele unserer Ideen und Konzepte hat die Politik umgesetzt. Die BUND-Aktiven vor Ort tragen dazu bei, dass die Bürgerenergiewende zum Vorbild wird für die Umstellung auf eine dezentrale, effiziente Nutzung erneuerbarer Energien – hier und weltweit.

► www.bund.net/energiewende



▲ Jahresbericht 1999 – vor dem Umzug nach Berlin.
▼ Schwerpunktheft des BUND zum Waldsterben 1983.

Waldsterben bekämpft

Gerne heißt es heute, der Wind ums Waldsterben in den 80er Jahren sei Panikmache gewesen. Schließlich stünde der Wald ja immer noch. Tatsächlich wirkt der Wald inzwischen gesünder als damals. Doch warum eigentlich?

In den 80er Jahren lag die Belastung durch Schwefeldioxid etwa achtmal höher als heute. Es stand schlimm um den deutschen Wald, das war auch für Laien sichtbar. »Erst stirbt der Wald, dann der Mensch« – so lautete der plakative Slogan der Umweltbewegung.

Für den BUND war klar: Der Kampf gegen den sauren Regen musste an der Quelle ansetzen, die politische Macht der Luftverpester gebrochen werden. Einerseits mit öffentlichem Druck: So lud der BUND 1981 und 1982 zu Pressefahrten in den Bayerischen Wald (organisiert vom heutigen Vorsitzenden Hubert Weiger). Und außerdem auf wissenschaftlicher Ebene:

Unsere Experten wiesen nach, dass die bis dato gültigen Grenzwerte für die Luftqualität drastisch gesenkt werden müssen.

Mit einem »BUND-Programm für saubere Luft« gaben wir die Richtung für die Gesetzesverfahren vor. Die Politik reagierte und machte die Rauchgasentschwefelung in Kohlekraftwerken und Industrieanlagen zur Pflicht, ebenso Katalysatoren für die Stickoxide. So wurden der saure Regen und das damals akute Waldsterben bekämpft: eine echte Erfolgsgeschichte des deutschen Natur- und Umweltschutzes.

Heute belasten vor allem Nitrate aus der Landwirtschaft und (noch immer) Stickoxide aus dem Verkehr die Böden, die Wälder und das Trinkwasser. Speziell Buchen und Eichen leiden, nur wenige Bäume sind wirklich gesund. Der BUND fordert die Politik daher erneut auf, zu handeln.

► www.bund.net/wald





▲ BUND-Aktion gegen Gentechnik – 2004 bei Freising.
▼ Ein grünes Band vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer.



Gentechnik ausgebremst

Für Ökolandbau, eine verantwortungsbewusste Tierhaltung oder die Reform der EU-Agrarpolitik – dafür engagiert sich der BUND seit seiner Gründung: Ende der 80er Jahre als Mitbegründer der Agraropposition; und heute als Initiator der »Wir haben es satt«-Demos zur Grünen Woche in Berlin, die den Protest auf die Straße tragen.

Seit über 20 Jahren informiert der BUND über die Risiken der Agrogentechnik für Mensch, Umwelt und bäuerliche Landwirtschaft. Das Ergebnis: Ein breites Bündnis aus Bauern, Kommunen und Umweltorganisationen tritt für gentechnikfreie Regionen und Kommunen ein. Fast alle Bundesländer bekennen sich zur Gentechnikfreiheit. Viele Produzenten nutzen die »ohne Gentechnik«-Kennzeichnung. Und das deutsche Gentechnikgesetz legt ein Standort-

register für Gentechnik-Pflanzen fest sowie ein Haftungsrecht, das Landwirten, deren Ernten kontaminiert wurden, Schadenersatz ermöglicht. Seit 2009 ist der Anbau des Monsanto-Maises MON 810 verboten. Seit 2013 gab es zudem bundesweit keine Freisetzen mehr.

Auch auf EU-Ebene haben wir gemeinsam mit »Friends of the Earth« viel erreicht: Gentechnik-Pflanzen dürfen nicht ungenehmigt auf den Markt gelangen. Wir haben trotz aller Lückenhaftigkeit die besten Kennzeichnungsregeln der Welt. Der Anbau in der EU spielt (außer in Spanien) kaum eine Rolle. Die Gentechnik-Firmen haben ihre Expansionspläne in Europa vorerst auf Eis gelegt. Und die Mitgliedsstaaten haben heute mehr Möglichkeiten, den Gentechnik-Anbau ganz zu verbieten.

► www.bund.net/gentechnik

Lebenslinie Grünes Band

Vor über 40 Jahren entdeckten junge Vogelkundler im Schatten der unmenschlichen innerdeutschen Grenzanlagen etliche gefährdete Arten. Bekassine, Ziegenmelker, Raubwürger und Braunkehlchen hatten hier ein Refugium gefunden. Für diese Vögel war die Grenzöffnung 1989 kein Grund zu jubeln: Neue Straßen und Felder zerschnitten bald die Lebenslinie, teilweise bis zur Unkenntlichkeit.

Noch im selben Herbst war sich der bayerische BUND Naturschutz mit 400 angereisten NaturschützerInnen in Hof einig, den einmaligen Biotopverbund als »Grünes Band« zu schützen. Seither hat sich viel getan: Dank zahlreicher Spenden konnten wir über 700 Hektar Land in neun Pilotregionen kaufen – und damit Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten gezielt fördern. Landwirte überzeugten wir, ihre Flächen so zu bewirtschaften, dass sie der Natur erhalten bleiben.

87 Prozent des Grünen Bandes gelten heute als naturnah, zwei Drittel stehen unter Naturschutz. Doch wir wollen mehr. Seit Jahrzehnten bemüht sich der BUND um einen verbindlichen Schutz der Lebenslinie. Nun springt uns Thüringens neue Landesregierung zur Seite. Sie nahm die Ausweisung als Nationales Naturmonument in ihren Koalitionsvertrag auf. Ein wichtiger Schritt, um das Grüne Band als lebendiges Denkmal für kommende Generationen zu erhalten. Und als Motor einer paneuropäischen Initiative: Die »European Green Belt Association« will die Lebensräume entlang des früheren Eisernen Vorhangs schützen.

Heute ist das Grüne Band das größte BUND-Projekt für Biotopverbund – und internationales Vorbild. Wir wollen weiter dafür sorgen, dass diese einzigartige Lebenslinie nicht verloren geht.

► www.bund.net/gruenesband

Zeit des Umbruchs

Als der BUND 1975 gegründet wurde, befand sich der deutsche Natur- und Umweltschutz in einer Umbruchsituation. Vieles, was uns heute als ganz selbstverständliche Grundlage und normales Handwerkszeug erscheint, existierte damals noch nicht.

Ein Rückblick auf die Zeit vor 40 Jahren führt vor Augen, was – auch – der BUND seitdem erreicht und geleistet hat. So gab es 1975 noch kein Bundesnaturschutzgesetz als einheitliche Rechtsgrundlage für die Bundesrepublik – es trat erst ein Jahr später in Kraft. Bei Gründung des BUND galt tatsächlich noch das Reichsnaturschutzgesetz von 1935. Die DDR war hier deutlich fortschrittlicher: Sie hatte das unter Hermann Göring erlassene Gesetz schon 1954 ersetzt und mit dem Landeskulturgesetz 1970 zumindest auf dem Papier eine moderne rechtliche Grundlage geschaffen.

Die behördlichen, verbandlichen und ehrenamtlichen Strukturen des Naturschutzes waren 1975 ebenfalls im Umbruch. Es fand ein Generationswechsel statt: Die Riege der Naturkundler, der Heimat- und lokalen Artenschützer wurde – etwa im Deutschen Bund für Vogelschutz – von einer neuen Generation herausgefordert und teilweise abgelöst. Ihre Vertreter argumentierten vor allem naturwissenschaftlich und sahen in der Ökologie ihre Leitwissenschaft. Rückenwind erhielten sie von der aufkommenden Umweltbewegung.

Smog und Fischsterben

Zwanzig Jahre deutsches Wirtschaftswunder hatten in Natur und Umwelt deutliche Spuren hinterlassen. Zur Belastung der Menschen trugen der rasch steigende Individual- und Lastkraftverkehr mit seinem enormen Flächenverbrauch bei, die Verschmutzung der Gewässer durch Industrie, Privathaushalte und Landwirtschaft (und in der Folge regelmäßige Fischsterben) sowie die starke Luftverschmutzung mit häufigem Smog. Zwar hatte Willy Brandt schon im Bundestagswahlkampf 1961 einen »blauen Himmel über der Ruhr« gefordert. Doch noch 1975 war dies fern jeder Realität. Auch Entsorgungskrisen in der Müllwirtschaft hatten die Menschen aufgerüttelt. Besonders die unübersehbare Zahl wilder Müllkippen erregte die öffentliche Meinung.

Hinzu kamen ernst zu nehmende Warnungen vor den »Grenzen des Wachstums«. Die gleichnamige Publikation des Club of Rome 1972 schien sich gleich ein Jahr später zu bestätigen, als in der ersten Ölkrise der Preis für ein Barrel Rohöl um beinahe 70 Prozent stieg. Herbert Gruhl, der erste offizielle BUND-Vorsitzende, veröffentlichte im Gründungsjahr seinen Bestseller »Ein Planet wird geplündert«. Darin geißelte er die kapitalistische Wachstumsideologie und den Materialismus scharf und forderte mehr Verzicht. Für ein »Weniger« plädierten auch die Mitgründer Gerhard



Thielcke und Hubert Weinzierl (später lange Jahre Vorsitzender des BUND) mit Bezug auf die Atomenergie: Der Bau neuer Atomkraftwerke sei durch sparsameren Energieverbrauch leicht zu vermeiden.

Doch dafür war die Zeit noch nicht reif. In der Folge wurden die Pläne für neue AKW in Wyhl oder Brokdorf zu Kristallisationspunkten scharfen Widerstands, der Zehntausende von Menschen mobilisierte und nicht immer friedlich verlief. Alternative Energien spielten damals übrigens noch keine große Rolle – erst im Sommer 1979 lockte der BUND mit einer Ausstellung zur Sonnenenergie 25000 Besucher nach Stuttgart.

Neubeginn

Die erste Hälfte der 70er Jahre steht somit für eine Phase der Veränderung, ja des Neubeginns im Natur- und Umweltschutz. Frische Kräfte formierten sich dynamisch, die alten Strukturen hatten Mühe zu folgen. Während man im Deutschen Bund für Vogelschutz noch fleißig Nistkästen baute, wurde vielerorts der Ruf nach einem modernen Verband für Natur- und Umweltschutz laut – einem Anwalt für Natur und Mensch, der ökologisch und politisch denkt und handelt und alle Umweltthemen bearbeitet. Diese Position erarbeitete sich Stück für Stück der BUND.

Nils Franke, Wissenschaftliches Büro Leipzig

Faltblatt zur ersten großen Aktion des (damals noch) »BNU(D)«.



Erfolgreich in den Ländern

Seinen 40. Geburtstag zu feiern, dafür hat der BUND gute Gründe. Zum Beispiel die Erfolge seiner 16 Landesverbände. Einen Erfolg aus jedem Bundesland stellen wir Ihnen auf dieser Doppelseite vor.



Ein Beet für Wildbienen im Landkreis Plön.

Im Agrarland Niedersachsen liegt dem BUND die biologische Vielfalt besonders am Herzen. Im Rahmen eines Projekts der Umweltstiftung Bingo hat er mit vielen Gruppen und Verbündeten über 150 Obstwiesen erhalten oder neu angelegt und Tausende Obstbäume gepflanzt und gehegt.

Mecklenburg-Vorpommern: Natur auf Rügen gerettet 3

Ein furchtbarer Plan: Etwa fünf Millionen Tonnen Kiessand sollten auf Rügen 30 Jahre im Tagebau gefördert werden – mitten im Naturschutzgebiet Neuendorfer Wiek. Mit bundesweiter Unterstützung, Landkäufen und dem Naturschutzrecht kämpfte der BUND gegen die geplante Zerstörung. Erfolgreich: Nach 13 Jahren konnte er den Kiesberg (inklusive Bodenschatz) kaufen – und so auch die vorgelagerte Insel Beuchel als Brutgebiet u.a. für gefährdete Seeschwalben retten. In Zessin bringt ein Naturlehrpfad des BUND den Menschen die wertvolle Natur näher.



Wieder in Bürgerhand: Hamburgs Energienetze.

Hamburg: Netz in öffentliche Hand 4

Mit dem erfolgreichen Volksentscheid zur Rücknahme der Hamburger Energienetze in die Öffentliche Hand schrieb der BUND 2013 Geschichte: Fast 20 Jahre, nachdem die Strom-, Gas- und Fernwärmeversorgung Stück für Stück privatisiert wurde, geht diese nun zurück an die Stadt. Ein Riesenerfolg für das vom BUND ins Leben gerufene Bündnis »Unser Hamburg – unser Netz«. Und ein noch größerer Erfolg für den Klimaschutz – denn die Netze sind der Schlüssel zur Energiewende.

Bremen: Wildnis für Stadtkinder 5

Durchs Gebüsch toben, über Bäche und Stämme springen – kein Problem in der BUND-Kinderwildnis. Das von Kindern geplante Naturspielgelände ist ein Ort für Feste und Freizeiten, Naturerfahrung und Wissensvermittlung. Eine Streuobstwiese und ein Garten runden das Angebot ab. Es richtet sich besonders an Kinder aus benachteiligten Stadtteilen und öffnet auch Kindern mit Migrationshintergrund einen Zugang zur Natur.

Berlin: Stopp Havelausbau 6

Der geplante Ausbau von Havel und Spree zur Wasserstraßenautobahn war wirtschaftlich unsinnig und bedrohte Biber, Fischotter und viele andere Tiere. Naturnahe Uferböschungen wären zerstört worden, wertvolle Feuchtgebiete drohten auszutrocknen. 17 Jahre kämpfte der BUND mit langem Atem und vielfältigen Aktionen gegen den Ausbau – mit Erfolg. Eine Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht erzwang per Vergleich eine flussverträgliche Planung.

Brandenburg: Seen für alle 7

Mit der Wiedervereinigung gelangten 300 qkm Seenfläche ins Eigentum des Bundes. Der bot sie zum Kauf an. 2009 – 14000 Hektar Seen waren privatisiert – startete der BUND eine Petition an den Deutschen Bundestag, um den weiteren Verkauf zu verhindern. 112000 UnterstützerInnen überzeugten den Bund: Er stoppte die Privatisierung und verkaufte die Seen an die ostdeutschen Bundesländer. Brandenburg übertrug letztes Jahr 82 Seen an die Kommunen. Jetzt heißt es wieder: Seen frei für alle, ob zum Schwimmen, Spazierengehen oder Bootfahren.

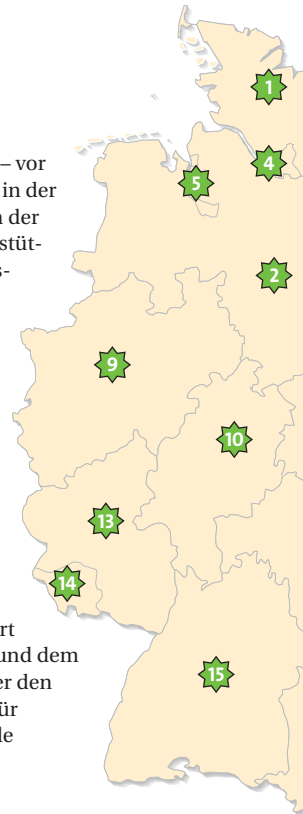
Sachsen-Anhalt: Vom Tagebau zum Naturrefugium 8

In der Goitzsche bei Bitterfeld – einst die Aue der Mulde – wurde fast hundert Jahre

Die Goitzsche nach der Muldeflut 2013.



F. Heidecke



Braunkohle abgebaut. Die Wiedervereinigung beendete den Tagebau. Zurück blieb eine Mondlandschaft – die der BUND für die Rückkehr der Natur reservieren will. Dank vieler Spenden kann er Teile der Goitzsche erwerben, welche die Natur nun Stück für Stück zurückerobert. Für viele Pflanzen und Tiere ist hier ein echter Rückzugsort entstanden. In den Abbaugruben haben sich Seen mit reicher Tierwelt gebildet. Auf den früheren Halden gedeihen Sandtrockenrasen und lichte Birkenwälder. Eine Wildnis mitten in Deutschland.

Nordrhein-Westfalen: Langer Atem zahlt sich aus 9

Seit 30 Jahren kämpft der BUND gegen die Braunkohle. Im Dezember 2013 erklärte das Bundesverfassungsgericht die Zwangsenteignung einer BUND-Obstwiese im Tagebau Garzweiler für verfassungswidrig: ein toller Erfolg für mehr Bürgerrechte. Denn der Gesetzgeber muss jetzt das Bundesberggesetz überarbeiten. Die Hürde für künftige Enteignungen wird damit bundesweit höher. Auch die Landesregierung handelt: Nach der Verabschiedung eines Landesklimaschutzgesetzes wird jetzt der Tagebau verkleinert.

Hessen: Nationalpark für die Buche 10

1986 schlug der BUND dem Landesumweltminister Joschka Fischer einen Nationalpark vor – erstmals in Deutschland zum Schutz eines heimischen Buchenwaldes. Die Politik begrüßte die Idee. Doch erst nach jahrelangem zähen Ringen war es so weit: Anfang 2004 wurde der Nationalpark Kellerwald-Ederssee feierlich eröffnet. Als Teil der »Alten Buchenwälder Deutschlands« zählt er heute außerdem zum Weltnaturerbe der UNESCO.

Thüringen: Rückkehr auf leisen Sohlen 11

Große zusammenhängende Waldgebiete gibt es in Deutschland kaum noch, für viele Tiere des Waldes wird es deshalb zunehmend eng. Vor 20 Jahren legte der BUND mit Untersuchungen zur Wildkatze im Hainich den Grundstein für das »Rettungsnetz Wildkatze«. Heute sind zehn Landesverbände mit über tausend Freiwilligen dabei und realisieren einen Biotopverbund auf 20000 Kilometer Länge. Mit dem Wildkatzenort Hütscheroda schuf der BUND zudem einen Ort, wo die heimliche Raubkatze, ihre Lebensräume und das Ausmaß ihrer Bedrohung zu erleben sind.

Sachsen: Wir haben es satt 12

Seit 2011 geht das »Wir haben es satt«-Bündnis in Berlin für die Agrarwende auf die Straße. 2014 fand die Demo u.a. auf Initiative des BUND erstmals auch in Dresden statt: 3000 Menschen protestierten – begleitet von 20 Traktoren – am 5. Juli in der sächsischen Landeshauptstadt für eine ökologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung. Die Erwartungen im Vorfeld wurden damit übertroffen. Und der sächsische Politik machte der Protestzug rechtzeitig zur Landtagswahl klar, dass es in der Agrarpolitik so nicht weitergehen kann.

Rheinland-Pfalz: Urwald am Rhein 13

Auwälder verbinden Wasser und Wald zu sehr artenreichen Lebensräumen. Darin leben Tiere wie Schwarzspecht, Kammolch oder Hirschkäfer. Durch Flussbegradigung, Eindeichung, Siedlungsbau und Landwirtschaft werden die Auwaldreste am Rhein kaum noch regelmäßig überflutet. Der BUND überzeugte das Land, dessen Auwälder von Worms bis zur französischen Grenze – knapp tausend Hektar – in den nächsten 30 Jahren großteils nicht mehr zu nutzen. Und den Stadtrat in Speyer, seinen Auwald ebenfalls der Natur zu überlassen. Spaziergänger und Angler sind hier weiter gern gesehen!

Saarland: Kohlekraftwerk verhindert 14

RWE hatte vor, die Leistung seines Steinkohlekraftwerks in Ensdorf/Saar mit zwei neuen Blöcken zu verfünffachen – unterstützt vom Gemeinderat. Der BUND gründete darauf mit anderen das Aktionsbündnis »Kein Klimakiller Ensdorf«, informierte über die Pläne und mobilisierte dagegen. Wegen des öffentlichen Drucks führte die Gemeinde eine Bürgerbefragung durch. Das Ergebnis: 70 Prozent der Ensdorfer lehnten den Bau des neuen Kraftwerks ab. RWE zog darauf seinen Genehmigungsantrag zurück.

Baden-Württemberg: Keine Gentechnik im Ländle 15

Im Koalitionsvertrag 2012 hatte sich die Landesregierung zu einem gentechnikfreien Baden-Württemberg bekannt. Damit dem auch Taten folgen, sammelte der BUND über 10000 Unterschriften gegen Gentechnik – und hatte Erfolg: Im Februar 2015 sagten Agrar- und Finanzministerium zu, auf vom Land verpachteten Flächen den Anbau von Gentechnik-Pflanzen zu verbieten. Naturschutzgebiete sollen gesetzlich vor der Agro-Gentechnik geschützt werden. Im Sommer soll der Gesetzentwurf verabschiedet werden.

Bayern: Streuobstwiesen geschützt 16

Von Lindau am Bodensee bis in die Mainregion hat der BUND Naturschutz zahlreiche Streuobstwiesen bewahrt. Und die sind für viele selten gewordene Tiere und Pflanzen wahre Paradiese und locken Arten des Waldes und der Wiese gleichermaßen an. Heute sind Streuobstwiesen vor allem durch neue Baugebiete und Umgehungsstraßen bedroht. Viele Kreis- und Ortsgruppen des BUND pflegen Obstwiesen, vermitteln Baumpatenschaften, fördern die Direktvermarktung – und sichern damit viele regionale köstliche Obstsorten.



Buchen-Nationalpark Kellerwald.



In Dresden: »Wir haben es satt«.



Artenreich: Streuobstwiese.

And the winner is ...

Im letzten BUNDmagazin riefen wir dazu auf, uns Motivideen für neue BUND-T-Shirts zu schicken. In öffentlicher Abstimmung kürten wir die drei Gewinner des Wettbewerbs. Ihre Motive schmückten nun unsere T-Shirts. Die Resonanz auf den Wettbewerb war überwältigend: Über 400 Motive gingen bei uns ein. Daraus die besten Beiträge zu ermitteln, fiel unserer Jury nicht leicht.



SAVE OUR NATURE
40 Jahre Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Sieben stellten wir im April auf unserer Webseite zur Abstimmung. Tausende beteiligten sich und wählten ihre Lieblingsmotive aus. Wir freuen uns, die drei Motive mit den meisten Stimmen zum 40. Geburtstag des BUND auf T-Shirts anbieten zu können. Mit ihnen können Sie Ihre Liebe zur Natur und Ihre Unterstützung des BUND zeigen.

Partner des Gestaltungswettbewerbs war Spreadshirt, ein Kreativportal für personalisierte Kleidung. Dort können Sie in unserem BUND-Shop die T-Shirts bestellen: ► <https://bund.spreadshirt.net>

Besonders gefreut haben uns übrigens die vielen Beiträge junger BUND-Unterstützer*innen. Auch wenn es diese Kunstwerke nicht in die engere Auswahl geschafft haben – für uns sind sie die Sieger der Herzen. Eine Auswahl ihrer Entwürfe zeigen wir Ihnen unter ► www.bund.net/40Jahre.

◀ Diese drei Siegermotive zieren nun T-Shirts des BUND.

Tierquiz

Welche sieben heimische Tiere lassen den BUND auf dem Cover dieser Ausgabe hochleben? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf neue BUND-T-Shirts. Schreiben Sie uns bis 31. Mai: ► www.bund.net/tierquiz oder per Postkarte (Betreff »Tierquiz«) an den BUND e.V., Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Anzeige



Spenden statt Geschenke

Steht auch bei Ihnen ein schönes Ereignis ins Haus? Dann verbinden Sie doch Ihren ganz persönlichen Anlass – ob Geburtstag, Hochzeit oder die Geburt eines Kindes – mit einem besonderen Geschenk für den BUND!

Es geht ganz einfach: Verzichten Sie auf Geschenke und bitten Sie stattdessen Ihre Gäste um eine Spende für den BUND! Die Natur dankt es Ihnen!

Mehr Informationen mit Tipps sowie einem Bestellformular für unsere kostenlosen Materialien finden Sie unter ► www.bund.net/spenden-statt-geschenke.

Gerne können Sie mich auch direkt kontaktieren: Sabine Wiegendt

Tel. 030-27586-565

Sabine.Wiegendt@bund.net



Von außen betrachtet

Glückwünsche

Zu seinem runden Geburtstag haben den BUND viele Glückwünsche erreicht. Vier GratulantInnen aus dem Ausland haben wir hier stellvertretend ausgewählt – darunter drei (Ex-)Vorsitzende des großen BUND-Netzwerks »Friends of the Earth International« (FoEI).

»Der BUND ist ein inspirierendes Mitglied unserer großen Friends-of-the-Earth-Familie. Hervorstechend ist Euer starkes und gezieltes Wirken. Der BUND setzt sich für einen besseren Umweltschutz zu Hause ein, zeigt aber auch Solidarität mit Menschen in anderen Teilen der Welt, die mit umweltrechtlichen Problemen konfrontiert sind.

Ich habe Euer stetiges Engagement für globale Herausforderungen selbst erlebt, und Eure tatkräftige Unterstützung von Gemeinschaften, die von Umweltzerstörung betroffen oder generell unterdrückt sind. Mein Dank für Eure Bemühungen, den Bewohnern des Nigerdeltas beizustehen, deren Umwelt transnationale Ölkonzerne schwerwiegend beeinträchtigt haben. 40 Jahre aktiver und effektiver Umweltschutz sind eine große Leistung. Haltet weiter die Fahne hoch, meine herzlichen Glückwünsche!«

*Nnimmo Bassey, Nigeria,
FoEI-Vorsitzender von 2008 bis 2012*

»Der BUND bringt die Stimme der Bürger in die Schaltzentralen der Macht und stellt sicher, dass Entscheidungen auf nachhaltigen und sozialen Argumenten fundieren. Der BUND sorgt dafür, dass ein Kernthema wie der Klimaschutz nicht nur Beachtung findet, sondern in seiner Schlüsselrolle für Deutschlands Zukunft wahrgenommen wird. Mit der Komplexität globaler Entscheidungen wird sich die Bedeutung des BUND und seiner Mitglieder sicher noch erhöhen.

Ich wünsche dem BUND, dass er weiter wächst und dass sich seine Mitglieder in die politischen Debatten einbringen. Wir werden ihre Stimmen in der Zukunft mehr denn je brauchen.«

*Jennifer Morgan, USA, Programmdirektorin
»World Resources Institute« in Washington,
Mitglied des Rats für Nachhaltige Entwicklung*

»Jeder in der Umweltszene kennt den BUND – er ist eine Schlüsselfigur in der deutschen und europäischen Umweltbewegung. Als echte Graswurzel-Organisation, die lokal und national arbeitet, ist der BUND fest in der Gesellschaft verankert und breit anerkannt.

Mich als Außenstehende beeindruckt Euer Einsatz für den Schutz der Biodiversität und die Renaturierung, für Ernährung und Landwirtschaft, gegen Gentechnik, für eine gute Chemiewirtschaft, für erneuerbare Energie und den Klimaschutz. In all diesen Themenfeldern verbindet der BUND Fachwissen, konkrete Vorschläge an die Politik und die Fähigkeit, Menschen zu mobilisieren.

Meine herzlichen Glückwünsche zum 40. Geburtstag! Ich freue mich auf viele künftige Erfolge des BUND und seine starke Präsenz in der FoEI-Familie.«

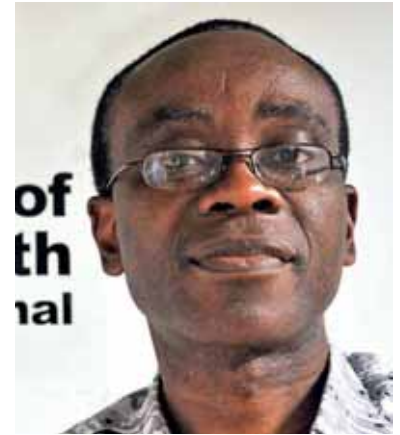
*Jagoda Munic, Kroatien,
FoEI-Vorsitzende seit 2012*

»Meine herzlichsten Glückwünsche! Der BUND ist ein sehr wichtiges Mitglied der Friends of the Earth. Seine Rolle – in Deutschland und als Teil der internationalen Bewegung für Umweltgerechtigkeit – ist entscheidend für die Zukunft.

Die Welt ist noch lange nicht nachhaltig und gerecht. Die Reichen bereichern sich weiter auf Kosten der Armen, die – trotz aller UN-Gipfel und Vereinbarungen für eine bessere Welt – weiter leiden. Wir alle wissen, dass es genug Ressourcen gibt, um die Bedürfnisse der Armen zu befriedigen. Doch nicht genug, um die Gier der Oberschichten zu stillen.

Der BUND und andere FoE-Mitglieder müssen also weiter mobilisieren und den Wandel vorantreiben für eine gesunde, gerechte und nachhaltige Welt, in der die Bedürfnisse der Armen vor denen der Konzerne stehen. Ein Hoch auf den BUND, ich wünsche Euch viel Kraft!«

*Meena Raman, Malaysia,
FoEI-Vorsitzende von 2004 bis 2008*

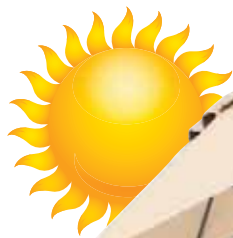


BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

Hollywoodschaukel Plaid
Trinkflaschen Brotdose Sandkasten
Gartenstuhl

www.bundladen.de · bestellung@bundladen.de



Kurbelschirm Hallig

Stufenlos neigbar, standfest durch Windöffnung. Bezug aus chlorfreiem Polyester, waschbar, regenabweisend und lichtecht. Ohne Azofarben und recycelbar. Ø Schirm 280 cm, Ø Rohr 37 mm.

Natur Nr. 84 032-A
Anthrazit Nr. 84 032-B
201,90 €

Liege Talisa

Verstellbare Rückenlehne, aus FSC-Robinienholz.

B 58 x L 200 x H 31 cm.
Nr. 22 553 **334,50 €**

Auflage Talisa

Natur Nr. 22 556-A
Blau Nr. 22 556-B
82,50 €



Schmelzfeuer

Die Gartenfackel zum Kerzenrecyclen. Aus naturbelassener Keramik, H 14,5 cm, Ø 20 cm. Schale Nr. 22 119 **78,- €**
Deckel Nr. 22 135 **18,- €**
Gestell Nr. 22 154 **59,90 €**



Gartenbank Cansa

Im Stil einer englischen Parkbank, für 3 Personen. FSC®-zertifizierte Robinie. B 156 x T 62 x H 90 cm.
Nr. 83 038 **329,- €**

NEU

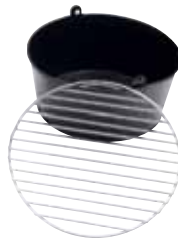
Sommerpreis bis 30. Juni 2015



Feuer-Wok

Grillpfanne Ø 47,5 cm, Fuß Ø 20 cm, H 22 cm, 4,8 kg.

Nr. 21 062 **119,- €** statt ~~129,- €~~



Grilleimer

Verzinkter Stahl, giftfrei beschichteter, hochhitzebeständiger versiegelter Glutkorb und Holzgriff, Ø 33 cm, H ca. 30 cm, 2,7 kg. In Europa herg.
Nr. 66 030 **34,95 €**



Baumbank

Für Stämme mit einem Durchmesser bis zu 70 cm. FSC-zert. Kiefer. Umweltfreundlich imprägniert.

A Ganze Bank Nr. 22 585 **229,90 €**

B Halbe Bank Nr. 22 586 **139,90 €**

Hier bestellen Sie fix online: www.bundladen.de



Gartenbank Enya

B 157 x T 61 x H 89 cm.
Nr. 22 568 **299,50 €**

Tisch Enya

150 x 90 cm
Nr. 22 571 **427,50 €**

Sessel Enya

Nr. 22 567 **214,90 €**

Sitzgruppe Enya • Diese Möbel sind besonders bequem durch die geschwungenen Streben. Zeitloses Design und die wetterfeste, FSC-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Sitzmöbel: Sitzhöhe 42 cm, Sitztiefe 48 cm, Gesamthöhe 89 cm. Ein weiterer Tisch (170/220 x 90 cm) ist im Shop erhältlich.

Sitzbank

Nr. 22 557 **239,50 €**

Stuhl ohne Armlehnen

Nr. 22 559 **97,50 €**

Stuhl mit Armlehnen

Nr. 22 558 **119,50 €**



Tisch rund, Ø 110 cm
Nr. 22 563 **209,50 €**

Gartenmöbel Maja

Diese klappbare Serie in Gastro-Qualität versprüht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus FSC-Robinienholz.

Tisch quadratisch (o. Abb.) 80 x 80 cm
Nr. 22 562 **169,50 €**

Das Holz der Gartenmöbel stammt aus nachhaltig bewirtschafteten europäischen Forsten.



Natur für jeden Garten

432 Seiten.
Nr. 39 348 **24,95 €**



Ratgeber „Naturschutz beginnt im Garten“

112 Seiten.
Nr. 09 006 **8,90 €**



Forest Stewardship Council® (FSC®)

Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.

Telefon (030) 275 86-4 80 · Fax (030) 275 86-4 66



Schmetterlingsaufzuchtset

Mit einem Gutschein für fünf lebendige Raupen.
Nr. 28 001 **24,90 €**



NEU

LED-Lichterkette

Energisparendes 24 V-Lichterkettensystem mit 80 warmweißen Dioden und 10 bunten Birnen, inklusive Transformator. Erweiterung ohne Trafo.
Basis-Set Nr. 66 027 **44,95 €**
Erweiterung Nr. 66 028 **29,95 €**



Solarlampe Little Sun

Nr. 33 087 **22,- €**



NEU

LED-Solarleuchte

Wetterfest, zwei Betriebsarten wählbar: gelb mit Flackereffekt oder minütlicher Farbwechsel, 7 Farben. Leuchtdauer: ca. 6 Stunden. Ø 11 cm, H 15 cm.
Nr. 66 029 **19,95 €**



Sonnenglas

Nr. 33 088 **29,90 €**



Bio-Gartenset für Kinder

Nr. 66 024 **19,99 €**



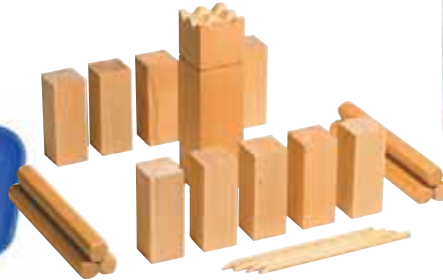
auslaufsicher

Zwei Behälter aus Edelstahl

Nr. 33 090 **22,95 €**

Brotdose Uno

Nr. 33 091-B
20,95 €



Kubb - Schwedenschach · Aus unbehandeltem heimischer Buche. Nr. 21 665

30,- €

Dopper Trinkflasche

BPA-frei. Nr. 21 517-A
12,50 €



Yogamatte eKo Lite

100% Naturkautschuk, biologisch abbaubar, schadstofffrei verarbeitet und gefärbt. Maße: 61 x 180 cm x 4 mm, 2,3 kg. Nr. 85 003

55,- €

Hier bestellen Sie
fix online:
www.bundladen.de



Meisenkasten

Bausatz, vorgebohrt.
Nr. 22 205 **14,90 €**



1 + 2 + 3 = Nisthöhlen-Set:

Für Gärten mit hoher Katzendichte. Nr. 84 028 **80,60 €**

Nisthöhlen einzeln:

1 Vogelhaus für Nischenbrüter

Nr. 22 143 **30,50 €**

2 Nisthöhle Flugloch oval

Nr. 66 022 **26,30 €**

3 Nisthöhle Dreiloch

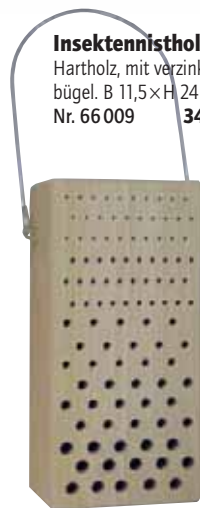
Nr. 66 026 **26,30 €**

Reihenhaus für Spatzen · Spatzen brüten nicht gern allein – hier haben sie Gesellschaft. Holzbeton, H 24,5 x B 43 x T 20 cm, 15 kg. Nr. 34 009 **69,95 €**



Insektennistholz

Hartholz, mit verzinktem Metallbügel. B 11,5 x H 24 x T 9 cm, 1,8 kg.
Nr. 66 009 **34,50 €**



DENK

Hummelburg · Aus Keramik für den Nestbau der Hummeln, mit Nistwolle und Anleitung, H 16 cm, Ø 27 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117 **59,90 €**



Insektenhotel Lehrgarten
Aus Naturmaterialien, zum Aufhängen.
H 60 x B 30 x T 8 cm. Nr. 66 005 **37,50 €**

Diese Preise sind gültig bis zum 15.08.2015 · Für alle Produkte: Nur solange der Vorrat reicht.



Nicolas A. Köhn (3)

Westlicher Düppeler Forst

Umsetzung gefährdet

»Natura 2000« ist ein Netz von Schutzgebieten und das Herzstück der europäischen Politik für die biologische Vielfalt. Die neue EU-Kommission will es einem »Fitness-Check« unterziehen – und letztlich schwächen, wie der BUND befürchtet. Doch die deutschen Vogelschutz- und FFH-Gebiete brauchen weiter viel Unterstützung aus Brüssel. Das soll eine Porträtserie verdeutlichen. Den Auftakt macht das Vogelschutzgebiet »Westlicher Düppeler Forst« am Stadtrand von Berlin.

Frühling an der Havel: Überall im Glienicker Park hämmern Spechte an alten Buchen und Eichen – Schwarz- und Grünspechte, Bunt- und Mittelspechte. Ihr Lebensraum dürfte formal zu den bestgeschützten des Landes gehören. Denn der Park zählt zum UNESCO-Welterbe »Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin«. Gleichzeitig ist er als historisches Gartendenkmal und Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Und er ist Teil des Vogelschutzgebietes »Westlicher Düppeler Forst«, das nach Nordosten größere naturnahe Waldbereiche einschließt. Die malerische Pfaueninsel zählt ebenfalls zum Vogelschutzgebiet – und ist zudem als Naturschutz- und FFH-Gebiet gesichert. Eine erstaunliche Vielzahl gesetzlicher Grundlagen!

Das europäische Vogelschutzgebiet verdankt sich einem Dutzend Vogelarten, die hier leben: Seeadler, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard, Eisvogel, Schwarz- und Mittelspecht, Neuntöter, Heidelerche, Drosselrohrsänger, Sperbergrasmücke und Zwergschnäpper. Sie alle hält die EU für besonders schutzwürdig (siehe Kasten).

Mit der Meldung als Vogelschutzgebiet hat sich Deutschland verpflichtet, die Lebensräume dieser

Arten zu bewahren. Keine leichte Aufgabe: Denn die zwölf Arten haben ganz unterschiedliche Ansprüche. Einige besiedeln alte, naturbelassene Wälder, andere (halb-)offenes Kulturland. Ohne ein fachlich fundiertes Konzept der Bewirtschaftung wird man den Zielen der Vogelschutz-Richtlinie hier kaum gerecht. Zumal weitere Anforderungen zu beachten sind – wie der Schutz der vielen Spaziergänger vor herabfallenden Ästen und die Pflege des Gartendenkmals.

Europäischer Schutz unverzichtbar

Martina Wagner koordiniert im Umweltsenat alle 16 Berliner Natura 2000-Gebiete. Von deren Wert ist sie überzeugt: »Ohne die EU-Richtlinien sähe es für den Naturschutz sehr schlecht aus, nach Sparmaßnahmen und dem radikalen Stellenabbau in der Verwaltung. Die wichtigeren Erfolge der letzten Jahre haben wir hauptsächlich Natura 2000 zu verdanken.«

Ein großer Vorteil gegenüber den nationalen Natur- und Landschaftsschutzgebieten sei die Berichtspflicht der Behörden. Die müssen sich regelmäßig mit dem Zustand der Gebiete befassen, der EU also etwa erklären, warum er sich nicht bessert. Und die gebotene Verträglich-

◀ Der Glienicker Park umfasst neben Rasenflächen auch naturnahe Bereiche wie diesen Eichenwald.

lichkeitsprüfung bei Plänen und Projekten sei das entscheidende Instrument, um schädliche Einflüsse abzuwehren. Uneingeschränkt teilt Martina Wagner jedoch die Kritik des BUND, dass die Umsetzung von Natura 2000 unter zu wenig Kontrolle und Personal sowie schlechter Finanzierung leide.

Der Plan des Kommissionspräsidenten Juncker, auf Druck der Wirtschaftslobby die FFH- und Vogelschutz-Richtlinie zu deregulieren, droht den Schutz der Natur in Europa zusätzlich zu schwächen. Immerhin scheint die Bundesregierung hier nicht mitzuziehen. Im Rahmen der laufenden Konsultation der Mitgliedsstaaten sprach sich das Umweltministerium mit den Ländern eindeutig gegen eine Deregulierung aus – Natura 2000 sei schlicht »unverzichtbar«.

Schlecht betreut

Worauf die Kritik an der derzeitigen Umsetzung der Richtlinien im Einzelnen beruht, wird im Düppeler Forst deutlich: Nur für das Teilgebiet Pfaueninsel liegt bislang ein Managementplan vor – auch deshalb, weil für die gesamte Koordination der Berliner Natura 2000-Flächen nur eine einzige ^{2/3}-Stelle bereitsteht. Dabei gilt es (nicht nur) im Düppeler Forst vielschichtige Aufgaben und Interessen miteinander abzustimmen.

Die ungenügende Finanzierung hat zur Folge, dass statt einer kontinuierlichen Betreuung nur sporadisch Projektmittel ins Gebiet fließen. »Hauruckaktionen« seien daher die Regel, beklagt Achim Förster von der BUND-Bezirksgruppe Südwest. Da jeweils der europaweit billigste Anbieter beauftragt werde, kämen meist Firmen mit unqualifiziertem Personal zum Zuge – ohne Ortskenntnis und ökologischem Sachverstand.

Nur im Welterbe Glienicker Park wird derzeit genauer hingesehen: Ein freiberuflicher Baumsachverständiger begleitet hier die »touristische Wegeerschließung«.



Im Kleinen ist da viel guter Wille sichtbar. So werden morsche Bäume schon mal so gekappt, dass es wie ein natürlicher Windbruch wirkt. Und Gruppen alter Bäume zäumt man ein, um sie für Spechte und Zwergschnäpper, Insekten und Pilze erhalten zu können – ohne die Parkbesucher einer Gefahr auszusetzen.

Im übrigen Vogelschutzgebiet fehlt diese Kontrolle, bedauert Achim Förster. So würden Teile des Düppeler Forstes derzeit gründlich »aufgeräumt« – trotz FSC-Siegel und zum Nachteil der geschützten Vogelwelt. Zwar sind er und einige weitere Aktive regelmäßig im Gebiet unterwegs, um auf Missstände hinweisen zu können. Doch die unzureichende Betreuung des Schutzgebiets macht das natürlich nicht wett.

Blick über die Havel zur Pfaueninsel.



Severin Zillich

Europäische Vogelschutzgebiete

Artikel 1 der Vogelschutz-Richtlinie führt 190 europäische Arten und Unterarten auf. Die EU-Länder sind verpflichtet, für diese Vögel Lebensräume in ausreichender Vielfalt und Flächengröße zu erhalten oder wiederherzustellen – innerhalb und auch außerhalb von Schutzgebieten. Die Vogelschutz-Richtlinie der EU trat 1979 in Kraft. Da ihre Umsetzung in den Mitgliedsländern lange Zeit sehr schleppend vorankam, ergriffen vielfach Umweltverbände die Initiative. Sie schlugen selbst relevante Gebiete vor und meldeten sie nach Brüssel (in D auch der BUND). Auf dieser Basis konnte Deutschland die Auswahl seiner Vogelschutzgebiete 2009 abschließen.

738 Vogelschutzgebiete bilden gemeinsam mit 4622 FFH-Gebieten das deutsche Netzwerk Natura 2000. Es umfasst ca. 15,3 Prozent der Landfläche und 41 Prozent der deutschen Meeresfläche. Beim Management dieser europäischen Schutzgebiete sieht nicht nur der BUND große Defizite: So wurden viele rechtlich noch nicht gesichert und die erforderlichen Pläne bisher nur in etwa jedem zweiten Natura-2000-Gebiet erstellt und umgesetzt. Die EU-Kommission hat deshalb ein »Vertragsverletzungsverfahren« gegen Deutschland eingeleitet und dringt auf kurzfristige Erfüllung.

Finger weg von Natura 2000!

Europas Naturschutz droht unter dem Vorwand des »Bürokratieabbaus« geplündert zu werden. Der BUND warnt: Finger weg, Herr Juncker! Stärken Sie lieber den Schutz der biologischen Vielfalt, statt die europäischen Gesetze zu schwächen.

Bis zum 17. Juni ruft der BUND gemeinsam mit 72 Verbündeten europaweit dazu auf, der EU-Kommission deutlich zu machen: Wir brauchen mehr Natur(a), nicht weniger!

Machen Sie mit! Unsere Aktion finden Sie mit ausführlichen Informationen unter:

► www.bund.net/natura-2000

Das BUND-Projektgebiet »Hohe Garbe« an der Elbe steht dieses Jahr im Zentrum des Tags der Artenvielfalt.



Frank Meyer, RANA

GEO-Tag der Artenvielfalt

Elbaue unter der Lupe

Am 13. Juni ist es wieder so weit: Der GEO-Tag der Artenvielfalt lädt ein, die Wildnis vor der eigenen Haustür zu entdecken. Binnen 24 Stunden sollen in einem bestimmten Gebiet möglichst viele Tier- und Pflanzenarten entdeckt werden. Das Motto diesmal: Wie viel Raum braucht die Natur: Wo stößt die Artenvielfalt an ihre Grenzen?

Der BUND ist dieses Jahr besonders aktiv an der Elbe. Naturnahe Auen gelten als die artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas. Deshalb steht unser Projekt »Lebendige Auen für die Elbe« im Zentrum dieses Tags der Artenvielfalt. Zur Hauptaktion laden wir nationale und internationale Fachleute sowie das GEO-Team nach Sachsen-Anhalt in die Hohe Garbe ein. Sie werden dort die letzte naturnahe Hartholzaue der unteren Mittelelbe, die Stillgewässer und das Elbufer untersuchen, mitsamt der Wiesen und Weichholzaunen des angrenzenden Polders.

Anschließend laden wir zum »Langen Tag der Artenvielfalt« auf die Burg Lenzen ein. Dort erwartet Sie ein buntes Programm, etwa eine Forscherrallye im Burgpark, Theaterstücke zu Wolf und Biene, Flüge mit dem GEO-Heißluftballon und tolle Gewinne beim Glücksrad. Abends wird es ein Lagerfeuer sowie Exkursionen zu Fledermäusen und Nachtfaltern geben.

Entlang der Elbe bietet der BUND weitere Arteninventuren an: So wollen wir in Magdeburg die Dornburger Alte Elbe erkunden, im Gartenreich Dessau-Wörlitz die Auwiesen und alten Eichen und bei Dresden die Zuflüsse aus dem Elbsandsteingebirge.



FreeProd/Photo12.com

Ob Laie oder Experte, ob Schüler oder Lehrerin – mitmachen kann jeder. Entweder Sie schließen sich einer bereits angemeldeten Aktion an. Oder Sie organisieren selbst eine Exkursion – mit Ihrer BUND-Gruppe, Schulklasse oder Freunden (auch eine Woche vor oder nach dem 13. Juni möglich). Mehr dazu unter:

► www.geo.de/artenvielfalt

► www.bund.net/geotag

Gärtnern ohne Chemie

Es knospt und sprießt, Wicken klettern, Glockenblumen blühen, das Gemüsebeet verspricht reiche Ernte. Und dann das: Blattläuse erobern das zarte Grün, Schnecken nagen am Salat. Was tun? Wehren Sie sich – doch bitte ohne die Chemiekeule!

In Deutschland gibt es 1,24 Millionen Kleingärten, die zusammen 46000 Hektar bedecken. Dazu kommen unzählige Gärten, Vorgärten, Balkone und Terrassen. Alles zusammen eine riesige Fläche. Und die ist nicht nur für die eigenen Kartoffeln, Buschbohnen oder Küchenkräuter relevant. Sie hat auch eine große Bedeutung für den Schutz der biologischen Vielfalt.

Doch jedes Jahr landen über 500 Tonnen Pestizide in deutschen Gärten. Ihre Hersteller versprechen damit das Gärtnern leicht und ertragreich zu machen. Pestizide gibt es im Gartencenter oder Baumarkt um die Ecke. Oft enthalten sie die gleichen Gifte, die die Agrarindustrie großflächig auf die Felder spritzt.

Aber chemische Pestizide vernichten nicht nur die vermeintlichen »Schädlinge« – auch viele »Nützlinge« fallen ihnen zum Opfer. Pestizide reichern sich in der Nahrungskette an und schädigen wichtige Bodenorganismen. Dazu kommt: Leicht ist eine Überdosierung nach dem Motto »viel hilft viel« möglich. Denn beim Gifteinsatz hinterm Gartenzaun fehlt jede Kontrolle.

Zu Alternativen greifen

Zum Glück gibt es Alternativen zur chemischen Keule. Der Massenvermehrung von »Schädlingen« können Sie vorbeugen, indem Sie sich bei der Bepflanzung Ihres Gartens am Vorbild der Natur orientieren und so naturnahe Verhältnisse wie möglich schaffen.

»Schädlingsbefall« ist oft ein Zeichen dafür, dass die betroffene Pflanze in einem schlechten Gesundheitszustand ist. Gesunde Nutz- und Zierpflanzen werden mit ihren »Schädlingen« meist gut fertig und selten so stark befallen, dass sie ernsthaft Schaden erleiden. Verbessern Sie also die Lebensbedingungen Ihrer Pflanzen und erhöhen Sie so deren Abwehrkräfte. Ist Ihr Garten dennoch über längere Zeit stark von »Schädlingen« betroffen (etwa bei ungünstigem Wetter), sollten Sie zu biologischen Pflanzenschutzmitteln greifen.

Acht Tipps für giftfreies Gärtnern

- Wählen Sie standortgerechte, heimische und robuste Pflanzensorten für Ihren Garten oder Balkon aus.
- Um zu verhindern, dass »Schädlinge« in einem empfindlichen Stadium der Pflanzenentwicklung auf Ihr Grün treffen, können Sie vom empfohlenen Saat- und Pflanztermin (laut Samenpackung) abweichen.
- Flaches Säen und Pflanzen verkürzt die empfindliche Jugendentwicklung und stärkt die Pflanzen.
- Die Förderung der »Nützlinge« ist biologischer Pflanzenschutz – in einem naturnahen Garten mit Hecke,

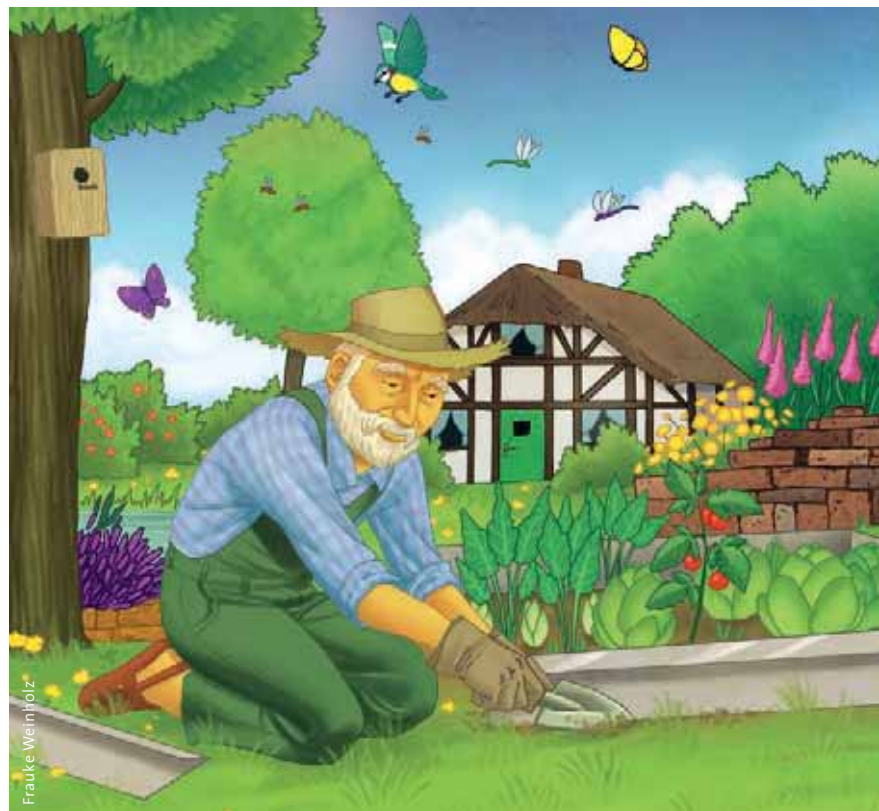
Wiese, Tümpel, Totholz, Steinhaufen oder Nisthilfen.

- Sollten Ihre Pflanzen dennoch befallen sein: Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen! Leichter Befall geht im Naturgarten meist von selbst zurück.
- Sammeln Sie »Schädlinge« frühzeitig ab, um größeren Schaden vorzubeugen.
- Pflanzenjauchen, -Tees und -Brühen (zum Beispiel von der Brennnessel) wirken rasch und ungiftig, vertreiben unliebsame Besucher und stärken die Abwehrkräfte Ihrer Pflanzen.
- Durch feine Netze oder Vliese an Drahtbögen schützen Sie Gemüsebeete vor unerwünschten Insekten. Schneckenzäune verhindern das Eindringen der hungrigen Weichtiere.

Nehle Hoffer

... verantwortet die BUND-Naturschutzkommunikation.

Mehr zu ökologischem Pflanzenschutz, Pflanzenjauchen und »Nützlingen« unter ► www.bund.net/giftfreiergarten



Frauke Weinholz

Rückstellungen sichern

Die Betreiber der deutschen Atomkraftwerke haben in den letzten Jahrzehnten viele Milliarden Euro verdient. Einen Teil davon mussten sie zurücklegen, um später den Atomausstieg finanzieren zu können. Dieses Geld muss nun rasch gesichert werden.



Mit diesem Aufkleber können Sie zum Beispiel Ihre Mülltonne verschönern. Bei Bedarf senden Sie einfach eine E-Mail an: lisa.bieker@bund.net

Vattenfall: Flucht aus Deutschland

Bereits 2012 organisierte sich Vattenfall so um, dass der schwedische Staat im Ergebnis nicht länger für die Verpflichtungen im Atombereich einsteht. Aus der »Vattenfall Europe AG« wurde die »Vattenfall GmbH« für Deutschland mit einem Stammkapital von 500 Millionen Euro. Aktuell versucht Vattenfall,

seine deutsche Braunkohle-Sparte zu verkaufen. Noch ist völlig unklar, ob sich angesichts der unsicheren Perspektiven für die Kohle ein Käufer findet. Doch besteht die Gefahr, dass sich Vattenfall mehr und mehr aus Deutschland zurückzieht und so den Atomrückstellungen immer weniger reale Werte im Unternehmen gegenüberstehen.

Neues aus der Kommission

Der BUND arbeitet in der Atommüll-Kommission des Deutschen Bundestages für eine schnelle Verbesserung des gesetzlichen Suchverfahrens. Ein erster Erfolg ist, dass die Kommission eine bessere Behördenstruktur beschlossen hat. Am 20. April hat die Kommission erneut getagt – den Bericht finden Sie wie immer unter [▶ www.bund.net/atommuell-kommission](http://www.bund.net/atommuell-kommission).

Am Samstag, dem 20. Juni, startet die Kommission übrigens mit einer Veranstaltung in Berlin die Beteiligung der Öffentlichkeit an ihrer Arbeit.

Thorben Becker

... betreut die Atompolitik in der Bundesgeschäftsstelle.



Etwa 40 Milliarden Euro – so viel Geld haben die Atomkonzerne bis heute als Rückstellung bilanziert. Es soll dazu dienen, ihre Meiler nach dem Ende der Betriebszeit zurückzubauen und vor allem den von ihnen produzierten Atommüll sicher zu lagern. Doch durch wirtschaftliche Probleme der Energiekonzerne und speziell die derzeitige Umstrukturierung von Eon und Vattenfall ist dieses Geld akut gefährdet.

Der BUND hatte bereits 2014 mit einer Studie vor diesem Risiko gewarnt. Eine Studie im Auftrag des Wirtschaftsministeriums bestätigt dies nun. Deshalb muss die Bundesregierung jetzt rasch die Rückstellungen der Konzerne sichern und in einen öffentlich-rechtlichen Fonds überführen.

Eon: Flucht aus der Verantwortung?

Warum Eon plant, den Konzern in zwei getrennte Unternehmen zu spalten, ist eindeutig: Damit soll der Konzern neu aufgestellt und von den Ewigkeitslasten der Atomenergie befreit werden. In dem Konzern, der die alte Energiewirtschaft behalten soll, stecken nur noch etwa halb so viele Werte, die die Rückstellungen absichern können. Ganz offen sagen Eon-Manager, dass die Perspektive dieses Konzerns von den politischen Rahmenbedingungen abhängt. Im Klartext: Betreibt die Bundesregierung ernsthaft Klimaschutz, käme der Konzern mit seinen fossilen Kraftwerken schnell in wirtschaftliche Schieflage. Und könnte das nötige Geld für den Atomausstieg nicht mehr liefern.

Sieg für die Bienen

Der BUND hat seinen Rechtsstreit gegen eine Tochter der Bayer AG gewonnen. Nach einem Urteil des Landgerichts Düsseldorf darf der BUND uneingeschränkt behaupten, dass zwei von Bayer hergestellte Pestizidprodukte für Bienen gefährlich sind.

Seit vielen Jahren hören wir immer wieder von Imkern, dass ihre Bienenvölker erhebliche Verluste erleiden. Auch viele heimische Wildbienen gelten als bedroht. Neben der Zerstörung wichtiger Lebensräume ist hierfür auch der immense Einsatz von Pestiziden in der industriellen Landwirtschaft verantwortlich.

Um herauszufinden, ob Baumärkte und Gartencenter beim Verkauf von Schädlingsbekämpfungsmitteln ausreichend über die Gefahren für Bienen informieren, führte der BUND im Herbst 2014 eigene Kontrollen in Berlin und Brandenburg durch. Hierbei nahmen wir auch die Beratung zu »Schädlingsfrei Calypso« und »Zierpflanzenspray Lizetan« von Bayer unter die Lupe. Beide enthalten Thiacloprid, ein Nervengift aus der Gruppe der Neonikotinoide. Diese stehen unter dem dringenden Verdacht, bei Insekten die Weiterleitung von Reizen zu blockieren und das globale Sterben der Bienenvölker mit auszulösen.

Die EU-Kommission ließ deshalb zum 1. Dezember 2013 drei Neonikotinoide vom Markt nehmen – für zwei Jahre und bezogen auf alle bienenrelevanten Kulturen. Neueste Forschungsergebnisse zeigen nun, dass auch Thiacloprid das Navigationsgedächtnis von Honigbienen beeinträchtigt, ihre Kommunikation stört und die Pollen-Sammelaktivität reduziert. Der BUND bezeichnete die beiden Produkte in seiner Studie daher als bienengefährlich. Ferner kritisierten wir, dass Bayer sie mit dem Hinweis »nicht bienengefährlich« vermarktet und damit die Verbraucher täuscht.

Der Streit geht vor Gericht

Hiergegen zog Bayer CropScience, eine Tochter der Bayer AG, vor Gericht. Begründung: Man habe für den Vertrieb der Produkte eine Genehmigung, und die Zulassungsbehörde hielt die Präparate für bienenverträglich. In einem Eilverfahren direkt vor Weihnachten untersagte das Landgericht Düsseldorf dem BUND daraufhin, die beiden Bayer-Pestizide weiter als bienengefährlich zu bezeichnen. Ein Verstoß sollte mit bis zu 250000 Euro Geldstrafe oder bis zu zwei Jahren Gefängnis geahndet werden.

Dagegen legte der BUND Widerspruch ein. Denn wir sind nicht gehalten, veraltete Ansichten von Behörden zu vertreten. Vielmehr sehen wir es als unsere Aufgabe an, neueste wissenschaftliche Untersuchungen zu verbreiten und notwendige Verbotsverfahren voranzutreiben. So sah es schließlich auch das Gericht: Es sprach dem Recht auf freie Meinungsäußerung größere Bedeutung zu als dem Firmeninteresse von Bayer.

Nach dem am 11. März verkündeten Urteil dürfen wir nun wieder uneingeschränkt vor den zwei Pestiziden warnen.

Pestizide vom Markt nehmen!

Als Konsequenz aus dem Urteil fordert der BUND Bayer auf, seine für Bienen gefährlichen Produkte mit dem Wirkstoff Thiacloprid sofort vom Markt zu nehmen. Auch Bau- und Gartenmärkte sollten den Verkauf einstellen. Zudem muss die EU die Zulassung des Wirkstoffs Thiacloprid ebenso widerrufen wie das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit die Zulassung der zwei Bayer-Produkte.

Patricia Cameron



... leitet das BUND-Team »Stoffe & Technologien«.

Über 25000 VerbraucherInnen haben bereits an Bayer geschrieben und gegen den Wirkstoff Thiacloprid protestiert. Helfen Sie mit, dass es noch viel mehr werden:

► www.bund.net/bayerpestizid

Aktion vor dem Landgericht am Tag der Urteilsverkündung.



Breiter Widerstand

Geht es nach der Bundeskanzlerin Merkel und dem Präsidenten der EU-Kommission Juncker, ist alles ganz einfach. Schon bis Ende dieses Jahres sollen die Verhandlungen über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft TTIP beendet werden. Doch der Druck erzeugt Gegendruck.



Neue Bündnispartner

Nicht nur gehen immer mehr BürgerInnen auf die Barrikaden, um die Demokratie zu schützen und unsere Standards bei Umwelt-, Sozial- und Verbraucherschutz sowie öffentlichen Dienstleistungen zu wahren. Der Widerstand hat sich auch in Verbänden und Institutionen rasant ausgebreitet. Ende Januar präsentierte ein breites Bündnis der Öffentlichkeit das Positionspapier »Für eine Handelspolitik im Interesse der Menschen und der Umwelt – Kein TTIP auf Kosten von Demokratie und Rechtsstaat, Umwelt, Arbeits- und Sozialstandards, Subsidiarität und kultureller Vielfalt«.

Hervorgegangen ist es aus einem von Bundeswirtschaftsminister Gabriel berufenen Beirat, in dem Hubert Weiger den BUND vertritt. Das Papier haben mit uns u. a. der Deutsche Gewerkschaftsbund unterzeichnet, der Deutsche Kulturrat, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Naturschutzring, Transparency International und die Arbeiterwohlfahrt. Im Zentrum der gemeinsamen Kritik steht die Sorge, dass die geplanten Freihandelsabkommen

- Umwelt- und Verbraucherschutzstandards senken;
- mit den Investor-Staat-Schiedsverfahren ein privates Rechtssystem etablieren, welches unseren Rechtsstaat unterminiert;
- durch die geplante regulatorische Kooperation Demokratie und Parlamente aushebeln;
- das System kommunaler Dienstleistungen und Daseinsvorsorge verstärkt zur Privatisierung drängt;
- die falschen Akzente für Klimaschutz und Energiepreise setzen.

Am 10. Oktober wollen wir den Protest in Berlin auf die Straße tragen, als Zeichen gegen TTIP und CETA – und gegen das geplante Hauruckverfahren von Bundesregierung und Europäischer Kommission.

Ernst-Christoph Stolper

... ist Sprecher des AK Internationale Umweltpolitik. Viele Jahre war er in den Landesverwaltungen NRW und RLP tätig, zuletzt als Staatssekretär für Wirtschaft und Energie in Rheinland-Pfalz. Er vertritt den BUND in verschiedenen TTIP-Bündnissen.



- ▶ www.bund.net/ttip_5_punkte_papier,
- ▶ www.ttip-unfairhandelbar.de, ▶ www.stop-ttip.org

Menschenkette in Berlin am 18. April, dem globalen Aktionstag gegen TTIP.

Nachdem es nicht gelungen ist, die Verhandlungen über TTIP in den Hinterzimmern verborgen zu halten, sollen wir nun die Katze im Sack kaufen – schnell noch, bevor die Wähler in den USA 2016 und in Deutschland 2017 dem Lieblingsprojekt der internationalen Konzerne den Garaus machen könnten. Aber landauf, landab regt sich Widerstand.

Schon 2013 hat sich das Bündnis »ttip-unfairhandelbar« gegründet. Ihm gehören inzwischen über 80 Organisationen an. Koordiniert wird es vom Forum Umwelt und Entwicklung, BUND und BUNDjugend sind von Anfang an dabei. Im vergangenen Jahr entwickelte sich daraus die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative »Stop TTIP«. Aus der Taufe gehoben vom BUND und fünf Verbündeten, haben sich ihr bis heute über 400 europäische Organisationen angeschlossen.

Zwar hatte noch die alte Europäische Kommission der Initiative die offizielle Anerkennung versagt, mit fadenscheinigen juristischen Winkelzügen. (Dagegen klagen wir vor dem Europäischen Gerichtshof.) Doch über 1,7 Millionen EU-Bürger hielt das bislang nicht von einer Unterschrift ab. Bis zum Herbst wollen wir über zwei Millionen Unterschriften sammeln und zeigen, dass der Protest gegen TTIP (und CETA, das parallele Abkommen mit Kanada) europaweit wächst.

Kommunen krisenfest machen

Der Kreis Steinfurt/NRW zählt zu den Vorreitern, die den Masterplan »100% Klimaschutz« verfolgen. Er hat sich verpflichtet, bis 2050 nur noch erneuerbare Energien einzusetzen, den Energieverbrauch zu halbieren und seine CO₂-Emissionen um 95 Prozent zu senken. Dafür plant der Kreis verschiedenste Maßnahmen. Doch ohne Suffizienz wird es nicht gelingen, sagt Ulrich Ahlke. Als Leiter des Amtes für Klimaschutz und Nachhaltigkeit koordiniert er den Prozess. Mit ihm sprach Christine Wenzl, die Nachhaltigkeitsexpertin des BUND.

Herr Ahlke, Sie haben anspruchsvolle Ziele. Welche Ihrer Maßnahmen verspricht den größten Erfolg?

Der Ausbau der erneuerbaren Energien. Allein bei der Windkraft rechnen wir damit, bis 2018 fast dreimal so viel Energie aus Erneuerbaren erzeugen zu können wie heute. Wir haben erkannt, dass die Energiewende in unserer Region elektrisch ist. Erneuerbar erzeugter Strom kann uns alle nötige Energie liefern. Auch für unsere großen Herausforderungen, Wärmeversorgung und Mobilität, die wir ganz neu gestalten müssen.

Was hat das mit Suffizienz zu tun?

Das eigentlich Revolutionäre des Masterplans ist es ja, dass wir unseren Energieverbrauch bis 2050 halbieren wollen. Die technischen Lösungen sind uns weitgehend bekannt. Wichtig ist es nun, einen gesellschaftlichen Prozess zu gestalten. Wir werden nur Erfolg haben, wenn die Menschen ihre Lebensstile überdenken und im Alltag Veränderungen organisieren, die dazu führen, weniger Energie zu verbrauchen.

Das kann aber nicht nur Aufgabe des Einzelnen sein?

Genau, wir dürfen Suffizienz nicht auf die individuelle Lebensführung reduzieren und in der Verantwortung des Einzelnen belassen. Kommunen, die Länder und der Bund müssen Strategien und Handlungsansätze liefern und den Prozess des Wandels begleiten.

Wie schaffen Sie in Ihrem Kreis Strukturen, die es den Menschen erlauben, weniger Ressourcen zu verbrauchen?

Nehmen wir nur das zentrale Thema der Mobilität: Kommunen sollten hier ganze Wegeketten betrachten – und es ihren Bürgern leichter machen, ohne Auto zum Einkaufen, zur Schule oder ins Büro zu kommen. Mit guten Radwegen, Bürgerbussen, einer Stadt der kurzen Wege. Gefragt sind Angebote, dank derer wir uns im Alltag öfter klimaneutral verhalten können. So müssen Kommunen die Grundversorgung sicherstellen, mit kleinen Dorfläden, Wochenmärkten, Post- und Bankfilialen etc. Sonst wird es im ländlichen Raum ganz schwer, eine Suffizienzstrategie umzusetzen.

Der demografische Wandel spielt in Ihrem Masterplan ebenfalls eine wichtige Rolle.

Ja, in vielen Orten hier geht die Bevölkerung zurück, immer mehr ältere stehen immer weniger jungen Menschen gegenüber. Weisen diese Orte im Wettbewerb

um die wenigen jungen Leute neue Baugebiete aus, müssen immer weniger Menschen immer mehr Infrastruktur erhalten – was viele Probleme mit sich bringt. Mein Eindruck ist, dass die Verantwortlichen nun erstmals merken: So geht das nicht weiter. Wir raten unse-



ren Kommunen, sich eher nach innen zu entwickeln. Nichts ist öder als Orte mit zunehmendem Leerstand.

Sie sprechen davon, Ihre Kleinstädte und Dörfer krisenfest machen zu wollen ...

Ja, wir planen Beteiligungsprozesse, um gemeinsam herauszuarbeiten, was die Attraktivität der Kommunen stärkt: Wie sichern wir die Grundversorgung? In einem Dorf etwa entstand die Idee, ein »Raumsharing« anzubieten: für Fachärzte, die sich eine Praxis teilen, um einmal pro Woche vor Ort sein zu können.

Was können andere von Ihren Erfahrungen lernen?

Besonders ist bei uns vielleicht, dass wir nachhaltige Regionalentwicklung, demografische Trends, Energiewende, Klimaschutz und Suffizienz zusammendenken. Dafür braucht es eine Koordinierungsstelle, mit gutem Personal, etwas Geld und viel Zeit. Prozesse brauchen Zeit! Dass unser Amt seit Ende der 90er Jahre diesen Handlungsspielraum hat, macht den Erfolg aus. Vergleichbares kann man in jeder Region etablieren.

Entscheidend ist ferner, früh alle Akteure einzubinden, gerade auch die Umweltverbände. Schließlich rate ich, die Prinzipien der Nachhaltigkeit anhand konkret realisierter Projekte abzuleiten. Es ist immer leichter, vom Projekt zum Prinzip zu kommen als umgekehrt.

Bürgerbeteiligung zur Zukunft des ländlichen Raumes, moderiert von Ulrich Ahlke (re.) im Juni 2014.

Mehr über gute Beispiele vor Ort:
► www.bund.net/stadtlandglueck



Praxis und Perspektive

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist in den vergangenen vier Jahren zum Erfolgsmodell geworden: Alle 35 000 BFD-Plätze sind besetzt. In den Bereichen Umwelt, Sport und Kultur sollte die Bundesregierung die Mittel für den Nachfolger des Zivildienstes allerdings dringend aufstocken.

Mit Hand, Herz und Gummistiefeln

Etwa hundert BUND-Gruppen haben sich mit Bundesfreiwilligen verstärkt. Im Rhein-Sieg-Kreis machen sich gleich fünf »Bufdis« um Natur und Umwelt verdient.

Der BUND Rhein-Sieg ist im südlichen NRW eine Instanz. Engagiert setzt er sich für den Naturschutz ein, politisch und in praktischer Verantwortung: Die Gruppe betreut etwa 70 Hektar Fläche.

Gustav Michels und Nils Küpper packen kräftig mit an. Die beiden Bundesfreiwilligen wollten nach der Schule gern etwas Praktisches tun. So sind sie auf den BUND gestoßen. Gustav, der letzten November seinen Freiwilligendienst begann, war so begeistert, dass sein Kumpel Nils, der ihn zunächst nur bei den Einsätzen begleitete, ebenfalls blieb. Seit März ist auch er einer der fünf »Bufdis« beim BUND Rhein-Sieg. Und die neuen Erfahrungen haben schon ihre Zukunftspläne geändert. Die beiden wissen nun, dass sie erst mal nicht studieren, sondern praktischen Naturschutz lernen und sich dafür weiter einbringen wollen.

Helen Andrews wiederum hat ihr Studium der Landschaftsökologie schon hinter sich und nutzt ihren BFD, um bis zu einem geplanten Auslandsaufenthalt zusätzliche Erfahrungen zu sammeln.

Ehrenamtlich betreut

Die Wildvogelhilfe Rhein-Sieg ist eine Zweigstelle des BUND. Alle Bundesfreiwilligen, die hier aktiv waren, blieben ihrer alten Einsatzstelle treu. So berichtet Angelika Bornstein, die ehrenamtliche Leiterin der Station, dass viele Ehemalige weiter vorbeikommen und helfen. Das haben auch Moritz Jahn und Gudrun Nickolaus vor, die sich als aktueller Freiwilligenjahrgang um über 600 Vogelpfleglinge im Jahr kümmern.

Achim Baumgartner, Sprecher der Kreisgruppe, freut sich, dass die Freiwilligen so gut im Verband angekommen sind. »Die Unterstützung der Freiwilligen fördert unsere BUND-Arbeit vor Ort ungemein. Wir möchten ihnen gerne einen Teil davon zurückgeben. Dass wir überhaupt mit Bufdis arbeiten können, verdanken wir dem Einsatz anderer Ehrenamtlicher unserer Gruppe. Ohne deren Begleitung und Unterstützung würden wir die Freiwilligen kaum betreuen können.«

Mareike Kursawe

Zum BUND Rhein-Sieg:

► www.bund-rsk.de

Gudrun Nickolaus und Moritz Jahn pöppeln als Bundesfreiwillige verletzten Wildvögel wie diese Dohle auf.



Interessieren Sie sich für den Bundesfreiwilligendienst? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf!
 > Victoria Muntendorf, bundesfreiwilligendienst@bund.net, Tel. (030) 275 86-541

Fit für den Einsatz vor Ort

Zur Fortbildung der Bundesfreiwilligen bietet der BUND eine Fülle von Seminaren an. Sie sollen die Umweltarbeit professionalisieren.

Der Blick ist einmalig. Direkt am Ausgang der Neustädter Bucht liegt das BUND-Umwelthaus. Die etwa 30 Minuten Fußmarsch vom Bahnhof erlauben schon einen Blick aufs Meer. Anfang März beleuchten erste warme Sonnenstrahlen die holsteinische Küste und zeigen das Farbenspiel der Ostsee.

Das Thema des BFD-Seminars »Die Ostsee als Lebensraum« lässt sich am besten vorne am Spülsaum erfahren. Hier sammelt sich alles, was die Ostsee beherbergt: Muschelschalen, Krabbenpanzer, Seetang, aber auch viel Müll. Ein Vergleich der Exponate liefert den Einstieg ins Seminar: Der Lebensraum Ostsee ist vielfältig, doch auch stark verschmutzt.

Auf dem Seminarplan steht nicht nur der Schutz der Ostsee. Wirksam wird der nämlich erst, wenn man die Menschen vor Ort einzubeziehen weiß. Ein weiteres Ziel des Seminars ist es daher, Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu vermitteln – am Beispiel von Aktivitäten des BUND: Wie sieht eine zielgruppen-gerechte Ansprache aus? Welche Argumente können wie aufbereitet werden? Wie erreicht man die Presse? Fertigkeiten, die viele Freiwillige in ihren Einsatzstellen

gut gebrauchen werden können.

Der BUND vermittelt in seinen Seminaren also Kompetenzen im Umwelt- und Naturschutz, aber auch in der Umweltbildung, in Organisation und Kommunikation. Aus über 90 Seminaren im Jahr können die Freiwilligen ihre Wahl treffen.

Ob professionell oder ehrenamtlich, der Schutz von Umwelt und Natur erfordert heute mehr als bloßes Fachwissen. Der BFD ist eine Chance, Einblick in die Arbeit des BUND zu nehmen. Unsere Seminare machen fit für den Einsatz vor Ort.



Umweltbildung am Ostseestrand.

Thorben Prenzel

Die Überzeugungstätter

Die »Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt« ist eine externe Einsatzstelle der BFD-Zentrale des BUND – und wächst dank ihrer Freiwilligen.

Als Nico einen Anruf erhält, ob er den Kampagnenleiter der Albert-Schweitzer-Stiftung mit seinem »Grunzmobil« auf dem Münchner Marienplatz unterstützen könne, ist er Feuer und Flamme. Mit einem großen Plastikschwein möglichst viele Leute über die grausame Massentierhaltung aufzuklären und von den Vorteilen einer veganen Ernährung zu überzeugen – das ist genau, was Nicolas Thun machen möchte.

Nach erster Berufserfahrung in einer Unternehmensberatung suchte der studierte Religions- und Sprachwissenschaftler nach einer für ihn sinnstiftenderen Tätigkeit. Bald fand sich eine maßgeschneiderte BFD-Stelle, im Kampagnenteam der »Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt«. 15 Monate später mündete sie in eine feste Anstellung. Ähnlich erging es Konstantin Tsmilikelis. Er gab seine Promotionsstelle auf und trat 2011 als einer der ersten einen halbjährigen Freiwilligendienst bei der Stiftung an. Heute verantwortet er dort die wissenschaftlichen Themen.

Vom BFD zum Hauptamt

Die Albert-Schweitzer-Stiftung ist eine von 115 externen Einsatzstellen, die sich der BFD-Zentralstelle des BUND angeschlossen haben. Mit gerade einmal drei

Mitarbeitern wagte Geschäftsführer Mahi Klosterhalfen vor vier Jahren das Experiment, gleich zwei Stellen für den neuen Freiwilligendienst auszuschreiben. Heute sind kontinuierlich neun Bundesfreiwillige für die Stiftung im Einsatz.

Durch ihr Engagement stieg die Zahl der Förderer, was neue hauptamtliche Stellen möglich machte. So fingen von den inzwischen zwölf Hauptamtlichen acht als Bundesfreiwillige an.

»Für uns ist der BFD eine tolle Chance, um Unterstützung für neue Ideen und Projekte zu gewinnen, die wir sonst nicht stemmen könnten«, erläutert Dirk Reuter, BFD-Betreuer der Stiftung. Und ergänzt: »Einen Vertrag mit der Telekom zu schließen ist komplizierter als einen BFD-Vertrag auszufüllen.«

Erst Freiwillige, dann Mitarbeiter der Stiftung: Konstantin Tsmilikelis und Anne Bohl.



Victoria Muntendorf

Einmaliger Wissenschaftschatz

Nach mehr als zehn Jahren Vorbereitung, Spurensuche und Laborarbeit war es Anfang des Jahres so weit: Der BUND konnte der Öffentlichkeit eine weltweit einzigartige Datenbank präsentieren.



Zehn Bundesländer, über 60 Untersuchungsflächen, 16000 Kontrollgänge: und als Ergebnis mehr als 1500 Haarproben, genetisch analysiert im Senckenberg-Institut. Sie liefern die Basis einer Datenbank zur Wildkatze, die ihresgleichen sucht. Dank dieser Daten wird der BUND die bedrohte Art künftig noch besser schützen können. Weil wir nun mehr darüber wissen, wo die Wildkatze vorkommt und wandert, können wir ihre Lebensräume noch besser vernetzen.

Wo sind einzelne Bestände genetisch getrennt? Wo gibt es Hinweise auf Ausbreitungsbarrieren? Welche möglichen Lebensräume haben Wildkatzen noch nicht wieder erreicht? Die Antworten darauf liefern wertvolle Hinweise, wo weitere »grüne Korridore« gepflanzt werden müssen. Wege, die Wälder verbinden und der Wildkatze neue Lebensräume zugänglich machen.

Lücken und Barrieren

Besonders hohe Bestandsdichten zeigte die Untersuchung in Eifel und Hunsrück sowie im Leine-Weser-Bergland, Harz und Hainich. Hier hat sich die Wildkatze gut erholt. Im Süden und Osten des Untersuchungsgebiets aber gab es bislang erst wenige oder gar keine Nachweise. Auch Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg haben viele geeignete Lebensräume, in die die Wildkatze noch nicht wieder vorgedrungen ist.

Zudem sind die Wildkatzen Mittel- und Westdeutschlands genetisch deutlich getrennt. Unsere Datenbank belegt erstmals wissenschaftlich die Existenz von Ausbreitungsbarrieren. Es bleibt nun spannend zu sehen, ob die Wildkatze die Waldverbindungen, die der BUND in fünf Bundesländern vorantreibt, nutzt, um in neue Gebiete vorzudringen. Im südlichen Bayern verdichteten sich zuletzt Hinweise auf Wildkatzen, so dass dort nun weitere Haarproben gesammelt werden. Die Ergebnisse werden in die neue Datenbank einfließen.

Jenny Kupfer

... betreut die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Projekt »Wildkatzensprung«.

► www.bund.net/wildkatzendatenbank

Im Senckenberg-Institut werden die gesammelten Katzenhaare genetisch bestimmt.



Thomas Stephan (2)

Nachruf

Heidrun Heidecke †

Unermüdliche Naturschützerin im Haupt- und Ehrenamt, gute Freundin und geschätzte Kollegin, engagierte Umweltpädagogin, begeisterte Libellenkundlerin und Fotografin – der BUND trauert um Heidrun Heidecke, die am 10. April plötzlich und unerwartet im Alter von 60 Jahren verstarb.

Man konnte sie immer ansprechen, immer fragen, immer anrufen. Und das, obwohl sie rastlos aktiv war, dauernd unterwegs und voller Pläne und Ideen. Sie war immer hilfsbereit, hatte ein offenes Ohr und, dank ihres großen Erfahrungsschatzes, auf beinahe jede Frage eine kundige Antwort. Im Umgang war sie unkompliziert und frei von Allüren – was wohl nicht für jede Ex-Ministerin gilt. Und sie war geradeheraus, temperamentvoll und engagiert in der Sache. Aber auch kompromissbereit, wo es fachlich gerechtfertigt schien.

Heidrun Heidecke war Naturschützerin aus tiefster Überzeugung. Damit war auch ihr Weg in die Politik vorgezeichnet. Sobald in der DDR möglich, engagierte sich die Pädagogin in der neuen Demokratiebewegung – 1989 zählte sie zu den Gründerinnen der Grünen im Bezirk Magdeburg. Sie sah hier die Chance, ihr profundes Wissen über biologische Zusammenhänge politisch zum Tragen zu bringen. Geprägt hatte sie nicht zuletzt die krasse Naturvernichtung rund um Bitterfeld. An dem Ort, der zum Synonym wurde für die rücksichtslose Vergiftung und Zerstörung der Umwelt. Diese Zerstörung hat sie früh angeprangert.

Als Umweltministerin Sachsen-Anhalts war sie seit 1994 mit Hinterlassenschaften der DDR wie Bitterfeld oder dem »Endlager« in Morsleben konfrontiert. Gleichzeitig bekam sie die Chance, einige der schönsten deutschen Naturlandschaften großflächig zu schützen. So setzte sie sich für den Aufbau des Nationalparks im Harz genauso ein wie für ein Biosphärenreservat im Südharz und die Flussauen der Elbe. Früh erkannte sie, dass der Ausbau der Windkraft geplant werden muss, um Konflikte mit dem Naturschutz möglichst zu vermeiden. Für Windräder ließ sie feste Flächen ausweisen, als dies andernorts noch längst kein Standard war.

Nachdem die Grünen den Wiedereinzug in den Landtag verpasst hatten, verließ Heidrun Heidecke die Politik und stellte sich 1998 erstmals für ein Vorstandsamt im BUND zur Verfügung. Ab 2001 promovierte sie und erhielt eine Gastprofessur in Kassel. Nach einer weiteren Wahlperiode im BUND-Vorstand wechselte sie ins Hauptamt und arbeitete ab 2007 fünf Jahre als Leiterin des Naturschutzteams in der Bundesgeschäftsstelle. Hier überarbeitete und konkretisierte sie unsere Konzepte für den Arten- und Naturschutz – die seitdem auch auf Bundesebene wieder zu einem Schwerpunkt des BUND geworden sind. Seit vergangenem Jahr zähl-



te sie schließlich erneut zum BUND-Vorstand, ein Zeugnis ihres großen Engagements und ihrer Loyalität im Dienste unserer gemeinsamen Ziele.

Ihren Lebensmittelpunkt aber bildete seit vielen Jahren die Goitzsche bei Bitterfeld. Wo sich einst die Aue des Flusses Mulde erstreckte, hatten hundert Jahre Braunkohle-Tagebau eine Wüstenei hinterlassen. Mit großem persönlichen Einsatz und dank vieler Spenden und Zustiftungen gelang es ihr hier, über tausend Hektar für den BUND zu erwerben und der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Dieser modellhaften Wildnis aus zweiter Hand widmete Heidrun Heidecke fortan ihre ganze Energie und Freizeit. Und sie hatte Erfolg. Für ihre Verdienste erhielt sie 2012 den Deutschen Naturschutzpreis. Die Goitzsche nutzte sie, um Kinder und Erwachsene für die zurückkehrende Natur zu begeistern. Damit gelang es ihr, das Negativimage von Bitterfeld ganz erheblich zu verbessern. Die einst schmutzigste Region Deutschlands verwandelte sich auf großer Fläche in ein faszinierendes Experimentierfeld der Natur. Vor allem dies wird ihr Vermächtnis bleiben.

Hubert Weiger, Bundesvorsitzender, Ralf Meyer, Vorsitzender des BUND in Sachsen-Anhalt, und Olaf Bandt, Bundesgeschäftsführer



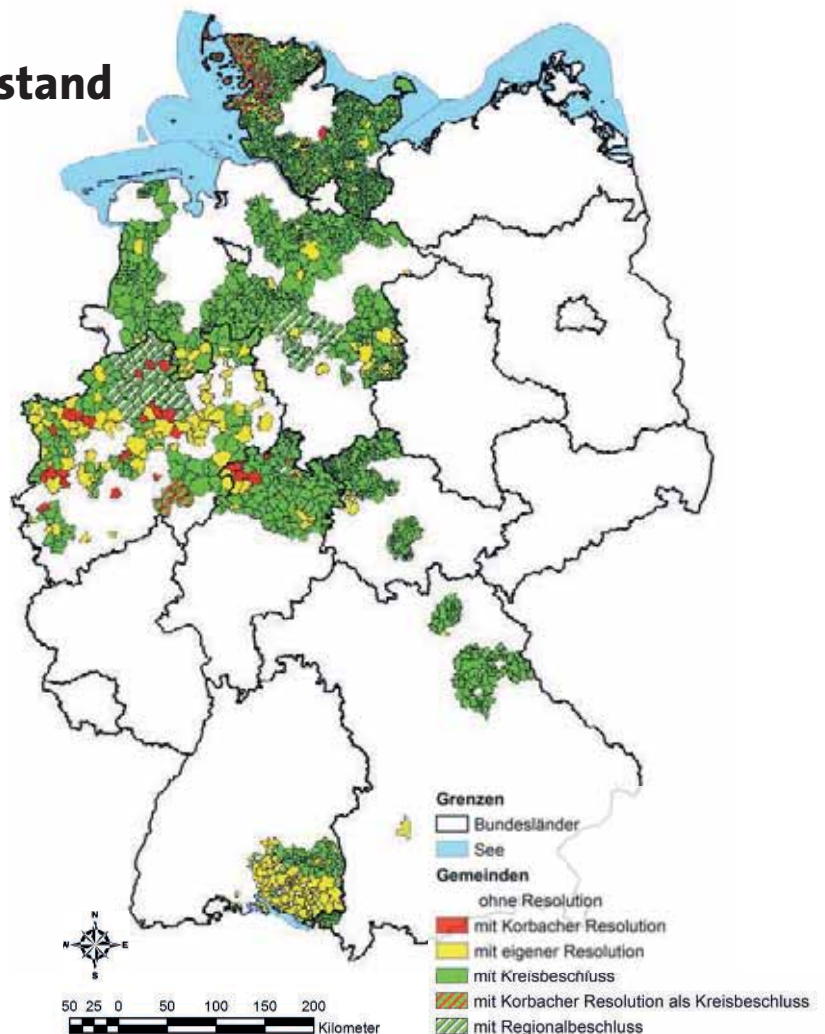
Unsere Anti-Kohle-Kette durch den Braunkohletagebau Garzweiler II war ein Erfolg: 6 000 Menschen aus Nordrhein-Westfalen, aus ganz Deutschland und den Nachbarländern trotzten Wind und Regen und demonstrierten friedlich für den Ausstieg aus der Kohleverstromung. Wir bedanken uns bei allen, die dabei waren! Dank ihrer Hilfe haben wir ein deutliches Signal an die Regierenden in Düsseldorf und Berlin gesendet: Wir wollen mehr, nicht weniger Klimaschutz!

Fracking in Deutschland Kommunaler Widerstand

Knapp 2 200 deutsche Kommunen und Städte sprechen sich bislang gegen Fracking aus. Sie wollen nicht, dass mit dieser Methode auf ihrem Grund Öl oder Gas gewonnen wird. Besonders in Regionen, wo gefrackt werden könnte, haben Gemeinden und Landkreise Resolutionen gegen diese Fördermethode verabschiedet. Daher ballt sich der kommunale Widerstand im Raum Bodensee, in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Die Resolutionen reichen von Moratorien, um Fracking auszusetzen, bis jedes Risiko ausgeschlossen werden könne, bis hin zu absoluter Ablehnung.

Der kommunale Widerstand gegen Fracking soll weiter wachsen. Werden auch Sie mit Ihrer Gemeinde Teil dieses europaweiten Widerstands! Wir stellen Ihnen Material bereit: beispielsweise das Logo »Frackingfreie Gemeinde«, das dem Widerstand Ausdruck verleiht.

► www.bund.net/fracking



Mehr als 2300 BUND-Gruppen sind vielfältig engagiert



Demo gegen Massentierhaltung



Streuobstwiese



BUNDjugend NRW



Exkursion Tegelbau



Demo für die Energiewende

Sie errichten Zäune für Amphibien, pflegen Streuobstwiesen, bieten Entdeckungstouren durch die heimische Natur für Jung und Alt oder initiieren Demos gegen eine geplante Massentierhaltung in der Region: BUND-Gruppen machen die Arbeit unseres Verbandes greifbar. Ihre Aktionen und Veranstaltungen verbinden aktive Mitglieder mit Leuten, die sich für den Umwelt- und Naturschutz begeistern.

Deshalb rufen wir dazu auf: Nutzen Sie dieses einmalige Potenzial und machen Sie aus Interessenten Ihrer Arbeit neue BUND-Mitglieder!

Jede Gruppe, die dieses Jahr zehn neue Mitglieder gewinnt, erhält einen 50 Euro-Gutschein für Werbematerial aus dem BUNDladen.

Außerdem erhält jede BUND-Gruppe den ersten Jahresbeitrag ihrer neu gewonnenen Mitglieder!

Vermerken Sie dazu bitte auf jedem Mitgliedsantrag gut leserlich den Namen Ihrer BUND-Gruppe.

Wir drücken Ihnen die Daumen und wünschen Ihrer Gruppe viel Erfolg und einen aktionsreichen Sommer!



Haben Sie noch Fragen?

Telefon: (030) 275 86-479,

E-Mail: mitgliederservice@bund.net

www.bund.net/gruppen_werben_mitglieder

bitte wenden →

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.
Mitgliederverwaltung**

**Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin**

Bundesverkehrswegeplan Heiße Phase steht bevor

Zuerst die gute Nachricht: Der BUND konnte mit Blick auf den neuen Bundesverkehrswegeplan eine frühe Beteiligung durchsetzen. Schon bei der Anmeldung der Vorhaben für neue Straßen reichten wir 50 Alternativen ein: für Ausbau (so weit nötig) statt Neubau, Lösungen innerorts statt Ortsumfahrungen sowie modernes Verkehrsmanagement statt noch mehr Straßen.

Jetzt beginnt die Bewertung der Fernstraßenprojekte und die Ver-

handlung mit den Ländern. Die Ergebnisse werden ab November online sein: Welche Straßen sollen gebaut werden, welche nicht, welche Alternativen realisiert werden? Der BUND kann dann vier Wochen dazu Stellung nehmen. Im Dezember will das Bundeskabinett einen Bedarfsplan für die Fernstraßen entwerfen, den der Bundestag bis Mitte 2016 als Gesetz verabschiedet.

Nun die schlechte Nachricht: Wie in der Vergangenheit sammelte der

Bund die Straßenprojekte wieder »auf Zuruf« ein, 1 700 an der Zahl, darunter fast tausend Ortsumgehungen – eine Art Basar für Bürgermeister, Landräte und Wahlkreisabgeordnete.

Dabei müsste er sich an die im Koalitionsvertrag und im Grundkonzept des Wegeplans formulierten nationalen Prioritäten halten. Sie verpflichten dazu, Treibhausgase und Schadstoffe zu vermindern, keine weiteren großen Naturräume mit Straßen zu zerschneiden, die Lärmbelastung zu senken und vorrangig die Infrastruktur zu erhalten, statt immer neue Straßen zu bauen.

Der BUND wird die Gelegenheit nutzen und umweltschonende Alternativen verlangen. Wir wollen die Folgen für Natur und Umwelt deutlich machen, den unnötigen Straßenbau kritisieren und den erforderlichen Wechsel zu einer integrierten, nachhaltigen Verkehrsplanung fördern.

Wie immer werden Bundesgeschäftsstelle, Bundesarbeitskreis Verkehr, Landesverbände und Aktive vor Ort eng zusammenarbeiten. Gemeinsam schaffen wir die Wende im Straßenbau!

► www.bund.net/infrastruktur



Jens912/photocase.de

Ich wurde geworben

Ja, ich mache mich für den Natur- und Umweltschutz stark und werde jetzt BUNDmitglied. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitglied (mind. 50 €)
- Familienmitgliedschaft (mind. 65 €)
- Ermäßigt (nach Selbsteinschätzung) (mind. 16 €)
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1 500 €)

Zahlungsweise: jährlich halbjährlich vierteljährlich

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Beruf Geburtsdatum

Telefon

E-Mail

Wenn Sie sich für eine Familienmitgliedschaft entschieden haben, tragen Sie bitte die Namen Ihrer Familienmitglieder hier ein. Jede Stimme zählt!

Name/Geburtsdatum

Name/Geburtsdatum

Name/Geburtsdatum

Ja, ich zahle per Einzugsgenehmigung

und spare damit Papier- und Verwaltungskosten. Bitte ziehen Sie den Betrag ab dem _____ bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

KontoinhaberIn

Konto-Nr. bzw. IBAN

BLZ bzw. BIC

Bank

Datum

Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – ggf. durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.



Der Rhein bei Königswinter, rechts das Schloss Drachenburg.

Naturschutztage am Rhein Mehr Wildnis möglich?

Vom 7. bis 9. August finden die 2. Naturschutztage am Rhein statt – gemeinsam organisiert von den Landesverbänden des BUND entlang des Rheins. Als Tagungsort dient wieder das Arbeitnehmerzentrum Königswinter. Bei der Premiere im Vorjahr zeigten wir Fortschritte, aber auch erhebliche Defizite bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie am Rhein auf. Unser Memorandum enthielt konkrete Forderungen, um diese Defizite zu beheben.

Diesmal widmen wir uns den Chancen für (etwas mehr) Wildnis am Rhein und seinen Nebenflüssen. Von welcher Qualität sind die neuen Bewirtschaftungspläne? Was ist der gesamtgesellschaftliche Nutzen von mehr Natur und Wildnis am Rhein? Dies wollen wir bewerten und diskutieren. Der Blick richtet sich dabei immer auf den geforderten »guten ökologischen Zustand«, also: mehr Natur an und im Fluss, seine vollständige Durch-

Staatsferne light

2014 hatte das Bundesverfassungsgericht mehr Staatsferne im ZDF-Fernsehrat und Aufsichtsrat angemahnt. Rund ein Jahr später liegt nun ein neuer Staatsvertrag zur Verabschiedung vor. Die MinisterpräsidentInnen sind zufrieden, viele andere nicht. Zwar soll die »Staatsbank« künftig nur noch 20 der 60 Mitglieder im verkleinerten Fernsehrat stellen (16 aus den Ländern, zwei von der Bundesregierung, zwei von kommunalen Spitzenverbänden) – exakt ein Drittel statt bisher über 40 Prozent.

Doch ist es staatsfern, wenn die Länder, die die Rundfunkpolitik maßgeblich bestimmen, ein Drittel der Mitglieder stellen? Und warum sollen die beiden christlichen Kirchen als einzige Institutionen nach wie vor je zwei Sitze einnehmen (plus einen weiteren Sitz als konfessionelle Wohlfahrtsverbände), die Umweltverbände aber nur zwei Plätze und Frauen- oder Menschenrechtsorganisationen gar keinen Platz bekommen? Und warum sind Arbeitgeberverbände deutlich stärker vertreten als die Gewerkschaften? Zu mehr gesellschaftlicher Vielfalt trägt all dies nicht bei.

Das ZDF hätte beherztere Reformen verdient, um seinen Auftrag konsequent wahrnehmen zu können: um investigativer und aufklärender zu werden, statt quotenorientiert und – wie zuletzt beim Germanwings-Absturz – dramatisierend und spekulierend.

Norbert Franck, Leiter der BUND-Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



gängigkeit und mehr natürlicher Hochwasserschutz. Im Rahmen einer hochrangig besetzten Podiumsdiskussion wollen wir auch die europäische Ebene betrachten – und die Tendenz, die für Natur- und Gewässerschutz wichtigen Richtlinien zu beschränken.

Anmeldungen bitte an: paul.kroefges@bund.net;
Mehr dazu unter ► www.naturschutztageamrhein.de

Anzeige

www.carus-world.com
Nachhaltige LED Lampen im Onlineshop ab 4,99€ erhältlich.

Unsere LED Lampen aus Deutschland sparen Energie und Ressourcen. Dafür wurden wir vom Bundesumweltministerium gefördert.



»Es ist Regenzeit, doch gibt es keinen Regen – wir sind sehr besorgt. Die Dürre bedroht unsere Gesundheit und Lebensgrundlage, unsere Pflanzen und Tiere.« Sagt Rosa Palomino (Mitte), Vorsitzende der »Unión de Mujeres Aymaras del Abya Yala«, Peru.

Klimagipfel in Paris

Der BUND mobilisiert ...

Im Dezember treffen sich Regierungen aus aller Welt in Paris, um einen neuen Klimavertrag auszuhandeln. Der BUND und sein europäisches Netzwerk von Friends of the Earth Europe werden hierbei deutlich machen: Wir müssen und können unsere Energieversorgung

auf saubere Füße stellen. Angela Merkel und all die anderen Staats- und Regierungschefs müssen das Zeitalter der erneuerbaren Energien ausrufen.

Warum soll eine Energiewende in Bürgerhand nur in Deutschland funktionieren? Mit unseren Erfah-

rungen einer »Energiewende von unten« werden wir in Paris Flagge zeigen für mehr Energieeffizienz und Energie aus Wind und Sonne. Für den Atomausstieg und ein Verbot des Frackings. Und gegen neue Tagebaue und Kohlekraftwerke, nicht nur in Deutschland.

Auf nach Paris

Zum Schutz des Weltklimas wird sich der BUND in Paris dafür einsetzen, dass auch in armen Ländern eine Energiewende gefördert wird. Begleiten Sie uns am 11. und 12. Dezember zur großen Klimaaktion nach Paris: Stehen Sie Seite an Seite mit vielen anderen in einer digitalen Menschenkette für den globalen Schutz des Klimas!

Reihen Sie sich ein in die Menschenkette für mehr Klimaschutz. Einfach unter www.bund.net/klimaschutz-jetzt

JOIN THE ENERGY REVOLUTION!
KLIMASCHUTZ JETZT!

Vorname: Nachname:
E-Mail: Land:

Wählen Sie erst über diese und andere BUND-Aktivitäten auf dem Laufband.
 Ich habe die Energie.de-Community und unterstütze sie gerne und stimme zu.

Bernd, Ralf, Anna, Tanya, Klaus, Doris

 Claudio, Justin, Inga, Chantale, Alejandro, Leena

IHREN CHARAKTER WÄHLEN

JOIN >



Einsatz mit Risiko

Wir müssen Solidarität zeigen

Friends of the Earth International macht mit dem Projekt »Environmental Rights Defenders« (Verteidiger der Umweltrechte) auf die weltweit zunehmende Bedrohung von Umweltaktivisten aufmerksam. Das BUNDmagazin befragte Erick Burke, der die globalen Partnergruppen des BUND koordiniert, über die Gefährdungslage.

Warum nimmt der Druck auf Umweltaktivisten zu?

Je länger Regierungen vermeiden, Maßnahmen zu ergreifen, die die Erderwärmung aufhalten, das Trinkwasser schützen oder die Wälder erhalten, desto mehr Menschen

handeln selbst. Da sie dabei häufig gegen die Interessen von Konzernen aktiv werden, nehmen Konflikte und Bedrohungen zu.

Wo ist es besonders gefährlich, für Umwelt und Natur einzutreten?

Weltweit steigt die Zahl derer, die verschwinden oder körperlich bedroht werden. Doch in manchen Ländern sind die Gesetze, die den Unternehmen Grenzen ziehen, besonders lax, und die Rechte der Zivilgesellschaft, sich zur Wehr zu setzen, besonders beschränkt.

Ernsthaft gefährdet sind Verteidiger der Umweltrechte und ihre Angehörigen in Mexiko, Guatemala,

Honduras und Kolumbien. In Afrika gehen unsere Partner in Nigeria, Uganda und Mozambique ein hohes Risiko ein, gleiches gilt für Sri Lanka, Indonesien und die Philippinen. Auch aus Russland erreichen uns zunehmend Hilferufe.

Was können wir tun, um zu helfen?

Wir müssen uns solidarisch zeigen. Dazu können wir Unternehmen, die ihren Hauptsitz in unserem Land haben, zur Rechenschaft ziehen, auf die Folgen ihrer Geschäfte im Ausland hinweisen und sie zu verantwortungsvollerem Handeln drängen.

Mehr unter ► www.bund.net/foei



Erick Burke

Anzeige

BioHotel Burg Lenzen ★★★★

... tagen, genießen, Natur erleben im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe



40 stilvolle Zimmer in Burghotel & Historischer Burgschule
 Tagungs- und Veranstaltungsräume für bis zu 90 Personen
 Besucherzentrum mit Elbe-Ausstellung
 idyllischer Burgpark mit NaturPoesieGarten
 Natur-Entdecker-Angebote und geführte Touren
 in die Auenwildnis und ins Grüne Band

N&U GmbH, Burgstr. 3, 19309 Lenzen, burghotel@burg-lenzen.de,
 Tel.: 038792 - 5078-300, www.burghotel-lenzen.de



Gewusst, wie

Thema suchen, Idee finden, Helfer organisieren, nach draußen gehen: Ein Workshop der BUNDjugend in Bonn zeigt, wie man an einem Wochenende eine coole Aktion auf die Beine stellen kann.



Wer glaubt, sprechende Pflanzen gäbe es nur im Märchen, wird hier gerade eines Besseren belehrt. »Mich will niemand haben, weil ich nicht perfekt aussehe«, trauert der Apfel mit dem braunen Fleck. »Nimm mich mit«, bettelt eine Möhre mit Kulleraugen. »Wir wollen weiterleben«, rufen sie im Chor.

Nun ja, fast: Kleine Fähnchen und Sprechblasen machen sichtbar, was all das Obst und Gemüse sagen würde, das wegen kleinster Schäden nicht verkauft wird und in der Mülltonne landet. Als Protest gegen diese Verschwendung verschenken Jugendliche die Lebensmittel mit Makel in der Bonner Fußgängerzone. »Rettet meine Freunde« appelliert eine wandelnde Lauchstange mit einem Blatt Grünkohl auf dem Kopf und verteilt Infobroschüren. Wurde diese Aktion lange im Voraus geplant? Von wegen: Die Jugendlichen haben ihre Idee innerhalb eines Tages umgesetzt.

Mehr Infos und den Aktionsleitfaden gibt es unter www.einfach-ganzanders.de

Gekonnt planen

»Einfach ganz Anders« ist eine Initiative von BUNDjugend und »Eine Welt Netz« in Nordrhein-Westfalen. Sie bietet an, Interessierte zu MultiplikatorInnen für »Klima und Konsum«, »Boden und Ernährung« sowie »Wasser« auszubilden – damit diese später an den Schulen des Landes Projekttag und Ähnliches durchführen können.

»Will eine Schule etwas zum Thema Nachhaltigkeit auf die Beine stellen, haben wir jetzt Leute zur Hand, die so etwas gekonnt organisieren«, freut sich Claudia Tillmann von der BUND-

jugend. Auch PädagogInnen werden mit Fortbildungen unterstützt.

Die wichtigste Zielgruppe an den Schulen wurde nicht vergessen: Weil viele SchülerInnen von sich aus für nachhaltige Lebensstile werben wollen, gibt es auch für sie Angebote. Ein Thema suchen, passende Ideen für gute Aktionen finden, Mitstreiter motivieren und in die Öffentlichkeit gehen: Im Workshop »Werde Aktivist*in« wird all das an einem Wochenende geplant und anschließend in die Tat umgesetzt.

Aus Verantwortung

16 junge Leute – fast alle gehen noch zur Schule – sind dafür nach Bonn gekommen. Auf dem Dachboden des Oscar-Romero-Hauses diskutieren sie zuerst das Warum: »Was motiviert Dich aktiv zu werden?« lautet die Frage. An der Pinnwand ist mehrfach von »Verantwortung« zu lesen: Die Teilnehmer wollen nicht wie die Mehrheit handeln, sondern aktiv werden und andere Leute mitnehmen. »Es geht ja um unsere Zukunft«, sagt einer in der Runde, was viele denken.

Dazu passt, dass sich die meisten schon in der Schule engagieren. Der 16-jährige Johannes Hohl hilft mit anderen aus seiner Klasse beim Schulkiosk, der vor allem fair gehandelte Snacks und Süßigkeiten anbietet. Die 17 Jahre alte Lara Büning hat an ihrer Schule eine Klimakonferenz organisiert. Und die Elftklässlerin Carolin Hof schreibt Artikel über Umweltthemen und prangert mit einem Blog die Verschwendung von Lebensmitteln an.





Kreativ und realistisch

Wie bringt man ein Thema, für das man brennt, bestmöglich in die Öffentlichkeit? Das Team von »Einfach ganz Anders« hat einen Aktionsleitfaden entwickelt und online zum Download bereitgestellt. Neben Themen und Ideen umfasst er praktische Tipps für Planung, Durchführung und den richtigen Abschluss einer Aktion. Dieser Leitfaden bildet die Basis des Seminars. Die Teamerin Nadja Wallraff bringt zudem viel praktische Erfahrung mit.

»Etliche Aktionsformen kosten wenig und bringen viel«, sagt sie. »Man kann Straßentheater spielen, Kleidertauschpartys und konsumkritische Touren anbieten oder mit einem Flashmob überraschen.« Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt – nur gut planen muss man das Ganze. Und sich realistische Ziele setzen: »Vielleicht muss ja nicht gleich alle Welt erfahren, was zu tun ist, sondern erst mal das nähere Umfeld.«

Es geht los

Nach der Themenfindung folgt der Testlauf. Eine Gruppe will sich für Toleranz und gegen religiösen Extremismus engagieren und dafür plakativ werben.

Ein anderes Team schreibt mit Kreide Fakten zur Massentierhaltung auf die Straße und filmt alles mit dem Smartphone – wenig Aufwand für einen einprägsamen Videoclip. Und die dritte Gruppe agiert in der Fußgängerzone gegen die Verschwendung von Essbarem. Beim Ordnungsamt ist die Aktion angemeldet. Es kann also losgehen!

Carolin, Johannes und ihre Mitstreiter machen sich auf, um Essen zu retten, das sonst auf dem Müll landet. Nicht so einfach: Ladenbesitzer geben keine Auskunft oder verweisen auf die Firmenzentrale. Schließlich hilft der Leiter eines Biomarktes. »Wir werfen kaum was weg: Beschädigtes Obst und Gemüse verkaufen wir zum Sonderpreis«, sagt er. Für die Aktion stiftet er Äpfel und Möhren, dazu Hirse, Salz und Kaffee: Weil die Verpackungen eingerissen sind, müssen diese Produkte raus aus dem Regal.

Dank der Essensretter landen heute keine Lebensmittel in der Tonne, alles findet frohe Abnehmer. Der Erfolg einer Idee, die wohl bald erneut aufgegriffen wird. »Das hat super geklappt«, freut sich Carolin. »Ich überlege schon, wie ich das bei mir zu Hause umsetze.«

Helge Bendl (Text und Fotos)




BUND jugend
YOUNG FRIENDS OF THE EARTH

Aktionspakete zu gewinnen

Das Wetter wird warm und wärmer und das Sommerloch rückt langsam näher – der ideale Zeitpunkt für eine kleine öffentlichkeitswirksame Aktion. Wir verlosen fünf Aktionspakete unter allen, die für den Sommer eine Aktion planen! Schreibt uns einfach, was ihr vorhabt oder zu welchem Thema ihr gerne mal etwas auf die Beine stellen würdet: an.presse@bundjugend.de, Betreff »Sommeraktion«. Die ersten fünf Einsender unterstützen wir mit BUNDJugend-Fahne und -Beutel sowie unserer Broschüre »Einfach machen!«.



Klimagerechtigkeit

Vom 9. bis 14. August findet im Rheinland (nirgendwo in Europa wird mehr CO₂ ausgestoßen) eine Sommerschule statt. Anknüpfend an die Erkenntnisse der »Degrowth«-Konferenz 2014 in Leipzig wollen wir die Diskussion um Klimagerechtigkeit und Postwachstum vertiefen und sie an einen wichtigen Ort der energiepolitischen Debatte tragen. Mit der Sommerschule werden wir sichtbar machen, wie nötig ein umfassender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel ist, und energie- und ressourcenschonende Lösungen und Alternativen diskutieren.

► www.degrowth.de/de/sommerschule-2015

► www.bundjugend.de

Ferien

Deutschland

Ostseenähe in Holstein:

FeWos auf Bauernhof in ruhiger Lage. Spielgeräte, Sauna ... T (0 43 65) 75 82, www.langenfelder.de/hof-suedblick

Am Grünen Band der Thüringer Rhön:

wandern, fasten, mit Wolle kreativ sein, entschleunigen; vegetarisch schlemmen; www.wanderklause.de; T (03 69 43) 6 30 90

RÜGEN für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden. T (03 83 01) 8 83 24, www.in-den-goorwiesen.de

Harzhaus-Brockenblick.de:

Ein besonderes Ferienhaus, wunderschöne Lage in Sorge mitten in der Natur. 2 Wohnungen, 2 + 6 Pers. (NR); T (0 40) 73 50 90 61

Nordsee, Dithmarschen:

stilvolles NR FeHa „Am Vogelberg“ aus 19. Jhd., aufwendig renoviert, 2–8 Pers., ab 74 Euro/Tag, T (0 48 32) 62 25, www.meine-nordsee.de

Amrum

komfort. NRFeWo für 2 Pers., ruhige Lage Wittdünen, keine Haustiere, allerg.freundl., Terrasse, nahe Kniepsand und Watt, T (0 40) 64 08 92 84, www.amrum.FeWo-möwe.de

HISTOR. BACKHAUS

als Fe.-Haus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyll. Alleinlage, Bach, Wiesen, Wald, Tiere. T (0 65 43) 97 55, www.bleesmuehle.de

Urlaub- Seminar-Gruppen-Wellness

Seminarhaus, Ferienhaus/-wohnung, Gruppenhaus, Familientreffen u. v. m. im schönen Lipperland, Massagen, Qi Gong/ Yoga buchbar. T (0 52 35) 16 28, www.Galota-Hang.de

Urlaub im alten Apfelpfad in Ostseenähe

Fewo und -haus bis 10 Pers. am Obstmuseum und Naturschutzgebiet www.urlaub-im-alten-apfelpfad.de, T (0 46 35) 27 45

Rügen

4 helle, freundliche Ferienwohnungen im „Blauen Haus“ bei Putbus im Biosphärenreservat zu je 4–6 Personen (max 20 Personen). Garten u. Südterrasse T (0174) 4 74 92 41, www.ruegen-blaues-haus.jimdo.com

Ferienfreizeiten für Jungs

Unberührte Natur entdecken, kanufahren, wandern, klettern, Herausforderungen meistern. www.echte-abenteurer.de T (0171) 5 63 72 50

Frankreich

Süd-Frankreich

Süd-Ardeche, Paradies für Mensch u. Tier, im komf. u. gemütli. Natursteinhaus mit gr. Garten am Badefluss, abs. ruhig, Kanus, Räder u. Reitmögl., Pool T (00 33) 4 75 94 95 51, www.lesvans.de

www.ferienhaus-roussillon.de

Pyrenäen und Mittelmeer, Landhaus mit Pool, Panoramablick, Kultur und Wandern in Frankreich und Spanien. T (0 62 51) 6 99 82

Italien

CINQUE TERRE – WANDERN & MEER

FeWo. mit Balkon, traumhafter Meerblick. Idealer Ausgangspunkt zum Wandern + Schwimmen. Info: www.arucca.com T + Fax (00 39) 01 87-82 13 04

TOSCANA zw. Lucca/Florenz

Casa Rustica f. 2–6 P. Südterrasse, Traumblick, Pool, 3300 qm Garten, ruhig, 50 Euro/Tag diebau@gmx.de, T (0 30) 4 04 89 18

In ursprünglicher Toskana

von BUND Mtgl. rustikale 2 Ferienwohnungen für 5/6 bzw. 8 Pers. in Natursteinhaus auf Ausläufer der Küstenberge in Alleinlage, Sicht auf Insel Elba. T (0711) 444932 o. E-Mail: heivoruta-seretto@online.de

TOSKANA-MEER

Naturstein-Ferienhäuser für 2–6 Pers. sowie FeWo/Pool, herrl. Meerblick, malerische Bergdörfer, Sandstrände an Pinienwäldern. www.toscana-mare.de T (0 86 62) 99 13

Ortasee/Norditalien:

Genießen, wandern, Dolce Vita ... Priv. FeWo's f. 2–6 P. 290–660 €/Wo. An NR. Hunde willkommen T (00 41) 7 92 08 98 02, www.ortasee.info

Österreich

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne Fewos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad & Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen zum Herbst, Jahreswechsel, Fasching & Ostern: www.fewo-weinleiten.at & www.yoga-weinleiten.at

Spanien

Andalusien

Kl. Ferienhaus auf Finca im Olivenhain am Naturpark Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies, www.la-ruca.de, T (0 51 71) 1 63 43

Diverses

Überleben die Tiere den Tod?

Was aus ihren Seelen wird, erzählt der Prophet Jakob Lorber! Kostenloses Buch unverbindlich anfordern bei Helmut Betsch, Bleiche 22/30, 74343 Sachsenheim

Wandervogel-Stiftung

Jugendförderung nach Ideen d. Jugendbewegung. Anregungen geben, Chancen bieten. Unterstützung willkommen. www.wandervogelstiftung.de

SINN COACHING

Kraft tanken, Lebensfragen diskutieren, und Ziele klären. Impuls-Seminar 3.–6.9. in Witzenhausen sowie Einzelcoachings nach Vereinbarung. T (0176) 83 04 33 55, www.sinn-coaching.com

Verkauf

Schönes Bürgerhaus Lenzen/Elbe

Hist. Stadtkern, Fachw., san., 3Whg., 200 qm, Dachatelierwhg., (Sauna), Biosph.-Res., VB 139.000 €, von Privat; T (03 87 92) 5 06 54

Liehaberobjekt in der Welterbergregion Mittelrhein

Spätgotisches Fachwerkhaus (250 qm) in Kaub mit kl. hist. Weinstube und Betten für Rheinstiegwanderer, Brunnen, Backofen, Garten, vielseitig verwendbar, 199.000 €; info@uff-de-bach.de oder T (0 67 74) 83 16

Marktplatz

Hochgras - Mäher
Kreisel- oder Mulchmäher für
Streuobstwiesen, Biotop- und
Landschaftspflege.
Viele Modelle bis 120cm
ab **945,- €** + MwSt.
www.vielitz.de Qualität seit 1959
Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

TEICHFOLIEN
direkt vom Hersteller
in vielen Farben, Stärken, Materialien
und individuellen Abmessungen
Vliese • Pumpen • Zubehör
www.teichpartner.de
Telefon: 07946/942777

**Manfred Mistkäfer
Magazin**
Das Naturmagazin für
Kinder

Ein Abo
kostet nur
16 €
im Jahr*



**Warum fallen schlafende
Vögel nicht vom Baum? Haben
Schnecken eine Familie?
Und wie unterhalten
sich die Ameisen?**

**Die
Geschenk-
idee!**

Manfred Mistkäfer
weiß die Antwort!
Das Magazin für
Kinder von 8 bis 12 Jah-
ren erscheint vier mal im Jahr. Jede
Ausgabe enthält ein Begleitheft für
Erwachsene. Das Jahresthema 2015
lautet **Wildblumen**. Infos und Bestel-
lung unter
www.naturtagebuch.de
oder Telefon: **0711/619 70-24**

* Ein Abonnement kostet
16 €/Jahr. Ab 10 Bestel-
lungen 12 € bei gleicher
Lieferadresse.



**Werden Sie
Baumsparer!
Aufforstung mit
grüner Rendite**

BaumSparVertrag

- Ab 38 € monatlich oder
396 € jährlich.
- Nur einjährige
Mindesteinzahlung.

GreenAcacia

- Nur 12 Jahre Laufzeit.
- Bis zu 6 % Rendite.
- Auszahlungen bereits ab Jahr 3.

CacaoInvest

- Süßer Ertrag mit fairem Kakao.
- Auszahlungen bereits ab Jahr 5
möglich.

Informieren Sie sich unter
www.forestfinance.de/bund
Telefon: **02 28 - 943 778-0**

ForestFinance
Wir machen Wald.



Schmelzfeuer
Nr. 22119
ab 78,- EUR
www.bundladen.de

BUNDladen
Schönes kaufen, Gutes tun!

www.bundladen.de

www.fahrrad-und-reisen.de
Rad & Schiff, Aktiv-Resort
NEU! Per Hausboot und Rad
Tel.: 07154/131830

SET ZUR AUFZUCHT
VON SCHMETTERLINGEN



Züchten Sie von Mai bis September
gemeinsam mit Ihren Kindern
Schmetterlinge selber. Erleben Sie,
wie sich die unscheinbare Raupe ver-
puppt und innerhalb von drei bis fünf
Wochen in einen schönen Distelfalter
verwandelt. Terrarium (Ø 25×H 30 cm)
mit Pflegeanleitung und einem
Gutschein für 5 Raupen.

Set mit Terrarium und Gutschein
Nr. 28001 **24,90 €**

Gutschein zum Nachbestellen
(5 Raupen)
Nr. 28002 **17,90 €**

KAUFLADEN



BIOTEAQUE
Chiengaver Tee Manufaktur
Feinste Biotees aus aller Welt -
in Bayern veredelt
5% Bund-Naturschutz-Rabatt
> Shopcode: **RABATT**<
www.bioteaque.com • 0861 - 909 747-0

Ein treuer Begleiter über viele Jahre.
Aus massiver, unbehandelter Erle.
Einfache Selbstmontage.
Maße: ca. B 83,5×H 103×T 77-90 cm.
Lieferung ohne Deko, weiteres Zubehör
finden Sie unter www.bundladen.de
Nr. 21 653 **124,90 €**

Weckruf



In ihrem heiß diskutierten Buch »Die Entscheidung – Kapitalismus versus Klima« prangert die amerikanische Globalisierungskritikerin Naomi Klein nicht wie bisher vor allem das zerstörerische Treiben der Konzerne oder Konsumenten an. Stattdessen befasst sie sich mit den Grundlagen des heutigen Wirtschaftens und stellt die Systemfrage. Ihr Fazit: Die auch von Umweltschützern gern zitierte Theorie eines »grünen Wachstums« sei unvereinbar mit dem Gebot der Nachhaltigkeit. Denn die setze auf Wachstum und zehre so die knappen globalen Ressourcen weiter auf.

Wir Menschen müssten begreifen, dass wir Teil eines Systems sind, das unsere Lebensgrundlagen vernichtet. Der Klimawandel sei, so Klein, ein »civilisation wake-up call« – ein

Weckruf, der über Fluten, Dürren oder das Artensterben alle erreiche. Die Erderwärmung lasse sich nur verhindern, wenn so ziemlich alles verändert werde. Ihr Originaltitel lautet denn auch »This Changes Everything«.

Naomi Klein will die Regeln des »freien« Marktes brechen, Privatisierung, Deregulierung, Subventionen und Freihandelsabkommen stoppen und so den Kapitalismus grundlegend verändern. Sie misstraut Fortschritten in Politik oder gar Wirtschaft und fordert eine globale Bürgerbewegung, um die Transformation zu erzwingen und die Erde zu retten.

Auch wenn Kleins Ansatz nicht ganz neu ist, packt sie ihre Leser doch mit bildhafter Sprache, scharfem Beobachtungssinn und wichtigen Fakten zu den Folgen des Klimawandels.

Naomi Klein: Die Entscheidung – Kapitalismus vs. Klima, 2015. 704 Seiten, 26,99 €, S. Fischer

Naturerlebnisse für Kinder



Bei schönem Wetter draußen zu spielen, das macht den meisten Kindern Spaß. Doch manchmal können zur Motivation ein paar neue Anregungen nicht schaden. Im reich bebilderten Naturführer von Sigrid Tinz finden Kinder im Grundschulalter 78 tolle Ideen, wie sie sich kreativ in und mit der Natur beschäftigen können. Die Basis dafür bilden die heimischen Wildkräuter.

So präsentiert die Autorin essbare, heilsame und giftige Pflanzen. Auch zeigt sie, wie Pflanzen bei der Orientierung und der

Bestimmung der Zeit helfen können – ganz ohne Kompass und Uhr. Auch bietet sie einfache Rezepte für Maibowle oder einen Gänseblümchen-Dip. Abenteuerlustige erfahren, wie Blasrohre oder Strickleitern gefertigt, eine einfache Waldhütte gebaut und ein Lagerfeuer entfacht werden kann, das sicher keinen Waldbrand auslöst.

Felix, ein schlauer Fuchs, führt durch die Seiten und gibt viele nützliche Tipps und ergänzende Hinweise. Kurzum: ein Muss für junge Naturabenteurer!

Sigrid Tinz: Wildkräuter und Naturabenteuer – Essen, spielen, basteln, 2015. 96 Seiten, 7,90 €, Ulmer

Anregende Umweltbildung



Knapp 50 Beiträge zu ihrer Internationalen Sommerakademie 2013 dokumentiert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt im Band »Nachhaltigkeit gestalten«. Der Titel führt in die Irre: Das Buch enthält überwiegend Texte, die sich mit der Umweltbildung auseinandersetzen. Die meisten AutorInnen beleuchten – in Stil und Niveau sehr unterschiedlich – die Rolle der Bildung für einen Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft: das Lernen in Medien- und Erlebniswelten, den Stellenwert

naturwissenschaftlich-technischer Bildung, die »Wildnis-« oder Berufs- und Hochschulbildung.

Für alle, die in der Bildungsarbeit engagiert sind, ist der Band eine Fundgrube voller Anregungen. Wer sich etwa für eine nachhaltige Energiewende einsetzt, findet hier vier interessante Beiträge über Kommunikation und BürgerInnenbeteiligung. Allerdings hätte ein sorgfältigeres Lektorat dem aufschlussreichen Band gutgetan.

Ulrich Witte u.a. (Hrsg.): Nachhaltigkeit gestalten – Trends und Entwicklungen in der Umweltkommunikation, 2014. 408 Seiten, 44,95 € (als E-Book 35,99), oekom

Harte Kost

Die Prognose steht: Bis 2050 wird die Weltbevölkerung auf rund 10 Milliarden anwachsen. Der Filmemacher Valentin Thurn – bekannt durch den preisgekrönten Film »Taste The Waste« – stellt in seinem neuen Buch »Harte Kost« die Frage: Wie lässt sich die Ernährung künftiger Generationen sichern? Mit dem Journalisten Stefan Kreuzberger fahndet er weltweit nach Antworten, besucht Agrarkonzerne, die auf Chemie, Gentechnik oder Massentierhaltung setzen, und alternative Betriebe und Kleinbauern, die ökologisch arbeiten.

Zwar habe die industrielle Landwirtschaft durchaus Erfolge vorzuweisen, betrachte man die Notwendigkeit, immer mehr Menschen zu ernähren. Doch klar ist auch: Auf Dauer ist sie nicht nachhaltig. Denn sie verbraucht zu viele Ressourcen, schädigt die Böden und verunreinigt die Gewässer. Während die Bevölkerung

wächst, schwindet der fruchtbare Boden.

Zudem erzeugen reiche Staaten durch ihre Konsumansprüche Hunger in den Entwicklungsländern. Und sie entziehen der dortigen Bevölkerung Flächen für den Anbau eigener Nahrungsmittel – auch durch die Produktion von Gensoja für unsere Massentierhaltung oder von Pflanzen für Biosprit.

Thurn schlägt vor, auf regionaler Ebene die Kleinbauern und die ökologische Landwirtschaft zu stärken und sich so vom Weltmarkt schrittweise abzukoppeln. Die Voraussetzung: Wir Verbraucher ändern unser Konsumverhalten und entwickeln mehr Bewusstsein dafür, dass auch Essen politisch ist.

»Harte Kost« ist eine kulinarische Weltreise – und ein fachlich gut fundierter Aufruf, unseren Lebensstil zu ändern, um die Ernährung künftiger Generationen zu sichern.

Stefan Kreuzberger, Valentin Thurn: Harte Kost. Wie unser Essen produziert wird – Auf der Suche nach Lösungen für die Ernährung der Welt, 2014. 320 Seiten, 16,99 €, Ludwig. Der Film zu diesem Buch (Titel: »10 Milliarden – wie werden wir alle satt?«) läuft seit 16. April im Kino.



Verantwortlicher forschen

Wie müssen sich Forschungsinhalte und das Hochschulsystem ändern, damit die Wissenschaft ihrer gesellschaftlichen Verantwortung besser gerecht werden kann? Die AutorInnen der neuen »politischen ökologie« fordern eine Wissenschaft, die disziplinäre Grenzen überwindet, lebensnahe Schwerpunkte in der Forschung und der Lehre setzt und mit Politik und Zivilgesellschaft an einem Strang zieht. Und sie beleuchten Nischen, in denen das heute schon passiert.

Zu den AutorInnen gehören der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger, unsere Ehrenvorsitzende Angelika Zahrt und Uwe Schneidewind, Sprecher des BUND-Arbeitskreises Umweltchemikalien/Toxikologie sowie Präsident des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und Energie.

Forschungswende: Wissen schaffen für die Große Transformation, »politische ökologie« Band 140, 2015. 144 Seiten, 17,95 € (+ Versand). Bezug: neugier@oekom.de



Anzeige

Wann sind wir wieder Klassenbester?

Land	PV-Zubau 2014 (Watt/Inhabitant)
Japan	Highest
USA	Second highest
D (Germany)	Third highest
China	Lowest

Beim Zubau von PV-Anlagen lag Deutschland schon mal weiter vorne. Trotzdem: Wir Schwaben bauen auch 2015 PV-Anlagen mit Rendite - besser als bei der Bank:

Solardarlehen
4,00 % Zins p.a. bis 31.12.2017

OBERSCHWABEN SOLAR
GmbH

Tel. 0751/97 71 97 70 Fax 0751/97 71 97 72
www.oberschwaben-solar.de
info@oberschwaben-solar.de

Wir waren wild entschlossen



Der Thüringer Landkreis Schmalkalden-Meiningen liegt im Zentrum Deutschlands, an der Grenze zu Bayern und Hessen. Die Werra fließt mitten hindurch, im Westen liegt die Rhön. Eine idyllische Gegend, sollte man meinen. Und doch gab es Anlass genug, vor 25 Jahren gerade hier den ersten Thüringer Kreisverband des BUND zu gründen. Birgit Henkel war dabei.

Frau Henkel, wie kam es, dass Sie sich nach dem Mauerfall so rasch im BUND organisiert haben?

Die Ziele des BUND Naturschutz im benachbarten Bayern glichen denen, die uns damals wichtig erschienen. Es gab also keinen Grund, einen eigenen Umweltverband aus der Taufe zu heben. Und so ging alles sehr schnell: Unser Kreisverband gründete sich im März 1990 noch vor dem BUND auf Landesebene.

Da standen Sie offenbar unter Handlungsdruck?

Offiziell gab es in der DDR ja keine Umweltverschmutzung. Bekanntlich gab es sie trotzdem, auch vor unserer Haustür. Etwa in Gestalt einer riesigen Müllkippe, die immer wieder brannte. Das hatte den Menschen in den umliegenden Dörfern schon lange gestunken. Dank unserer Initiative konnte diese Deponie als eine der ersten in Thüringen vorbildlich saniert werden.

Wir hatten noch weit mehr Anlass, für eine intakte Natur und Umwelt zu kämpfen – und waren wild entschlossen, dafür auch auf die Straße zu gehen.

Ihr Kreisverband zählt zu den aktivsten in Thüringen. Hat sich Ihre Arbeit seit den Anfangsjahren verändert?

Gar nicht so sehr. Schon immer war es uns wichtig, umweltpolitisch zu agieren. Gleichzeitig möchten wir mit vielen öffentlichen Veranstaltungen etwas für die Umweltbildung tun. Mit diesen beiden Schwerpunkten ist es all die Jahre ganz gut gelungen, Menschen für den BUND zu begeistern und für unsere Arbeit im Natur- und Umweltschutz zu interessieren.

Vor allem kümmern wir uns um eine kontinuierliche Bildungsarbeit. Seit über 15 Jahren stellen wir ein Veranstaltungsprogramm zusammen: 50 Termine übers Jahr, das ist viel für einen Kreisverband, der fast alles ehrenamtlich leistet! Eine Menge Leute bringen sich dabei ein, gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen, das ist wirklich großartig. Eine beliebte Veranstaltungsreihe sind die »wilden Samstage« – themenbezogene Naturerlebnistage für Kinder. Dafür suche ich mir oft Partner: Sind wir am Teich, begleitet uns ein Binnenfischer. Erforschen wir Fledermäuse, ist ein Experte mit auf Tour. An anderen Tagen besuchen wir einen Imker, eine Schäferei oder einen Handwerker für Lehmbau.

Sind Sie als Umweltpädagogin beruflich vorbelastet?

Nein, das hat sich mehr aus Neigung entwickelt. Doch vor einiger Zeit habe ich mich zur Naturpädagogin fortgebildet und professionelle Tipps erhalten. Sehr bereichernd ist es, an unseren Samstagen so viele Referenten zu erleben. Da erfahre ich immer wieder Neues – und die Kinder auch. Die kommen ja mitunter jahrelang zu uns, da ist Abwechslung wichtig!

Ihr Landkreis verliert ständig Einwohner, typisch für den ländlichen Osten. Prägt das auch Ihre Arbeit?

Natürlich wechseln junge Leute für die Ausbildung oder das Studium den Ort. Und etliche kehren tatsächlich nicht wieder. Andere aber tauchen nach Jahren wieder bei Veranstaltungen auf. Unsere Mitgliederstruktur ist eigentlich ganz gut gemischt, auch viele Familien mit Kindern sind dabei. Ich glaube also nicht, dass wir als Kreisverband demnächst aussterben ...

Mit Blick auf die Wendezeit: Haben sich Ihre damaligen Erwartungen, etwas ändern zu können, erfüllt?

Ja, das Mitgestalten gelingt uns immer besser. Der BUND hat stetig an Gewicht gewonnen. Aus dem anfangs zarten Pflänzchen ist hier ein starker Verband geworden. Ich weiß noch, wie man uns Anfang der 90er Jahre abspeiste, als wir Radwege forderten: »Wenn da keiner langfährt, brauchen wir auch keinen Radweg.« Mit der Zeit aber bewegt sich doch etwas, einige unserer Anliegen sind heute Teil der kommunalen Agenda.

Haben Sie schon mal am Sinn Ihres Einsatzes gezweifelt?

Ach ja, mehrfach. So wurde vor 15 Jahren eine gewaltige Müllverbrennungsanlage geplant, hier im Kreis. Dagegen sind wir mit vielen Bündnispartnern vorgegangen, auch juristisch – und haben verloren. Vielleicht, weil ein Bürgerbegehren noch nicht möglich war. Es war deprimierend! Trotzdem, Bürgerengagement ist nötig, und es lohnt sich, ein Stück Heimat mitzugestalten.

Interview: Severin Zillich

Meine Zinsen sichern Zukunft – ein Treugut für den BUND.

Sie verfügen über einen größeren Geldbetrag und erwägen, ihn sinnvoll einzusetzen?

Der Treugutvertrag ermöglicht Ihnen dies.

Sie stellen dem BUND ein zeitlich vereinbartes Darlehen (Treugut) zur Verfügung – leihweise und unentgeltlich.

- ✓ Ihre Zinsen helfen Natur und Umwelt zu schützen.
- ✓ Sie bekommen das Darlehen unbürokratisch jederzeit zurück.
- ✓ Sie bestimmen die Höhe des Darlehens und die Laufzeit selbst.
- ✓ Sie können das Darlehen jederzeit in ein Vermächtnis umwandeln.

Sprechen Sie dazu direkt mit Almuth Wenta, Telefon (0 30) 275 86-474.

Was bleibt, wenn wir gehen?

Ihr Vermächtnis an den BUND:



Almuth Wenta
Telefon (0 30) 27 58 64 74
E-Mail: almuth.wenta@bund.net
www.bund.net/Testament



Der Moment, in dem Grenzen verschwinden.
Entdecken Sie das neue ZEISS VICTORY SF.



// FASCINATION
MADE BY ZEISS



Leidenschaft für Natur neu erleben.

Mit dem neuen ZEISS VICTORY SF erfahren Sie die Natur so hautnah wie nie zuvor. Sein konkurrenzloses Sehfeld, seine hohe Lichttransmission und das geringe Gewicht machen es zum besten Fernglas, das wir bisher gebaut haben. Speziell entwickelt für die Vogel- und Naturbeobachtung.



Erfahren Sie mehr über das neue ZEISS VICTORY SF:
www.zeiss.de/natur



We make it visible.